

# **COVID-19-Prävention: Informationsstand, Einstellungen und Verhalten**

**Bericht zur Wirkungsmessung  
der Covid-19-Informationskampagne  
von Juni 2021 im Auftrag des  
Bundesamts für Gesundheit BAG**

**Bericht vom 20. Juli 2021**

**Auftraggeber:**

Bundesamt für Gesundheit BAG  
Abteilung Kommunikation und Kampagnen  
Wirkungsmessung Kampagnen  
Schwarzenburgstrasse 157  
3003 Bern

**Auftragnehmer:**

Sotomo  
Dolderstrasse 24  
8032 Zürich

Demo SCOPE AG  
Klusenstrasse 17  
6043 Adligenswil

**Autor:**

Michael Hermann  
Geschäftsführer Sotomo

## Inhalt

<b>In Kürze</b> .....	<b>4</b>
<b>Alltag mit Covid-19</b> .....	<b>7</b>
Persönliches Befinden.....	7
Haltung zu Covid-19.....	11
Verhaltensregeln sind weiterhin präsent.....	13
<b>Kampagne, Information und Vertrauen</b> .....	<b>17</b>
Aktuelle Kampagne .....	17
Informationsbedarf und -kanäle .....	20
Vertrauen in Informationsquellen .....	22
<b>Covid-19-Impfung</b> .....	<b>25</b>
Impfbereitschaft .....	25
Argumente für die Impfung.....	27
Argumente gegen die Impfung.....	30
<b>Methodik und Datenerhebung</b> .....	<b>34</b>

## In Kürze

Seit Beginn der Covid-19-Pandemie führt das Bundesamt für Gesundheit BAG eine periodische Wirkungsmessung zum Informationsstand, den Einstellungen und zum Verhalten der Bevölkerung durch. Damit will das BAG die Akzeptanz und Wirksamkeit der Covid-19-Präventionsarbeit überprüfen. Durch die periodische Wiederholung der Befragung lassen sich Veränderungen und Trends im Verlauf der Pandemie aufzeichnen. Die vorliegenden Ergebnisse der achten Erhebung sowie alle Erhebungen zuvor beruhen auf Online-Befragungen, welche die Bevölkerung der Schweiz mit Internetzugang repräsentativ abbilden. Für den vorliegenden Bericht wurden die wichtigsten Befragungsergebnisse der jüngsten Erhebung vom Juni 2021 sowie Zeitvergleiche aufgearbeitet.

Der Spezialbericht ist in Zusammenarbeit mehrerer Institutionen entstanden: Der Fragebogen wurde vom BAG entwickelt. Die Online-Befragung wurde durch die Demo SCOPE AG durchgeführt, ausgewertet und danach grafisch aufbereitet. Die inhaltliche Analyse und Einordnung erfolgte schliesslich durch Michael Hermann (Sotomo). Die Datenerhebung, fand zwischen dem 4. und 14. Juni 2021 statt. Insgesamt haben 1'687 Personen an der Befragung teilgenommen. Diese sind repräsentativ für die sprachassimilierte Wohnbevölkerung der Schweiz ab 15 Jahren mit Internetnutzung.

Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick:

### Alltag mit Covid-19

- Die emotionale Belastung durch die Covid-19-Pandemie hat sich von Anfang an nach Alter unterschieden. Junge Erwachsene sahen ihr persönliches Befinden stets stärker beeinträchtigt als ältere. Ältere Personen haben die Situation jedoch vermehrt als «persönlich sehr bedrohlich» wahrgenommen. Aufgrund des grösseren Risikos gravierend zu erkranken, ist Covid-19 für ältere Personen eine direkte und somit auch fassbare Gefahr. Für junge Erwachsene führte die Krise jedoch zu mehr Verunsicherung. Dies zeigte sich insbesondere im Winter und Frühjahr 2021. Im Unterschied zu den konkreten Gesundheitsorgen, nimmt diese Verunsicherung mit dem Rückgang durch die Erkrankungsgefahr nicht automatisch wieder ab. Daraus entstehen für die Gesellschaft womöglich langfristige Herausforderungen.
- Bei der ersten Befragung in dieser Reihe im März 2020 stimmten die Befragten fast geschlossen der Aussage zu, dass sie Verantwortung tragen würden, die Verbreitung des neuen Coronavirus zu verlangsamen. Seither zeigt sich eine leichte und stetige Erosion der solidarischen Beteiligungsbereitschaft. Ein Rückgang macht sich insbesondere bei den jungen Erwachsenen bemerkbar.
- Noch stärker als zwischen Jung und Alt unterscheidet sich die Haltung zu Covid-19 zwischen Personen, die sich für eine Impfung aussprechen und solchen, die der Impfung skeptisch gegenüberstehen. Besonders markant ist der Unterschied in der Einschätzung der Gefährlichkeit von Covid-19. Personen, die geimpft sind, sind klar der Ansicht, dass das Coronavirus «sehr gefährlich» sei, während impfunwillige Personen diese Ansicht mehrheitlich nicht teilen. Entsprechend sind letztere meist der Ansicht, die Berichterstattung zum Thema sei «übertrieben». Die meisten von denen, die sich nicht impfen lassen wollen, geben zudem an, die Einschränkungen aufgrund der Coronavirus-Pandemie satt

zu haben. In ihrer Perspektive weniger das Virus der Kern der Krise ist als die Reaktion der politischen Führung darauf.

- Die Verhaltensregeln zur Eindämmung von Covid-19 sind in der Bevölkerung nach wie vor sehr gut verankert. Bei der Befolgung dieser Regeln (wie Abstandhalten und Masken tragen) zeigt sich aber eine leichte Tendenz zum Nachlassen. Es sind insbesondere Personen, die sich nicht impfen lassen wollen, die sich generell weniger an Verhaltensregeln halten. Dies geht mit deren Einschätzung einher, dass Covid-19 nicht besonders gefährlich sei. Dennoch geben auch impfunwillige Personen grossmehrheitlich an, Masken zu tragen und Abstand zu halten.

### **Information und Vertrauen**

- Personen, die sich nicht gegen Covid-19 impfen lassen wollen, informieren sich weniger häufig über die Pandemie. Es fällt auf, dass impfskeptische Personen insbesondere die Informationskanäle der Behörden weit weniger häufig konsultieren als die anderen Gruppen. Ähnliches gilt für das öffentlich-rechtliche Fernsehen. Die besondere Herausforderung bei einer Impfkampagne besteht darin, Gruppen zu informieren und zu überzeugen, die sich generell weniger informieren und sich zum Teil gar nicht informieren lassen wollen. Zudem haben die Impfskeptischen deutlich weniger Vertrauen in die Informationsvermittelnden Institutionen und Fachpersonen.
- In der ersten Phase der Pandemie war das Vertrauen gegenüber Informationen von Institutionen und Fachpersonen ausgesprochen hoch. Die akute Krisensituation führte damals zu einem so genannten «Rally 'round the flag»-Effekt. Die neuartige Gesundheitsbedrohung löste eine generelle Bereitschaft aus, Fach- und Führungspersonen zu vertrauen und ihnen zu folgen. Bereits kurz nach Beginn der Pandemie entwickelten sich jedoch sehr unterschiedliche Einschätzungen darüber, wie mit der Herausforderung umzugehen sei und es zeigte sich von Befragung zu Befragung ein deutlicher Rückgang der Vertrauenswerte gegenüber fast allen untersuchten Institutionen und Fachpersonen. Seit Ende 2020 haben sich die Werte jedoch stabilisiert und bei der aktuellen Befragung hat das Vertrauen wieder leicht zugenommen. Dennoch zeigt die Entwicklung, dass auch eine Verbesserung der allgemeinen Pandemiesituation nicht zu einer Rückkehr des ursprünglichen Vertrauensniveaus führt. Covid-19 ist zu einem kontroversen Thema geworden, das die Gesellschaft über die akute Krisensituation hinaus in verschiedene Lager teilt.

### **Covid-19-Impfung**

- Zum Zeitpunkt der Befragung Anfang Juni 2021 waren 53 Prozent der Befragten mindestens einmal geimpft. Weitere 16 Prozent gaben an, sich sicher impfen lassen zu wollen. Das heisst, 69 Prozent der Erwachsenen sind geimpft oder wollen sich bestimmt impfen lassen. Weitere 6 Prozent wollen sich eher impfen lassen. Insgesamt stehen Anfang Juni 2021 also 75 Prozent der Covid-19-Impfung positiv gegenüber. Klar oder eher gegen eine Impfung sprechen sich 21 Prozent aus.
- Im Vergleich zur letzten Befragung im März 2021 hat sich das ohnehin schon grosse Vertrauen in die Covid-19-Impfung punktuell verstärkt. So ist das Vertrauen in die Zulassung und Empfehlung von Impfstoffen durch die Behörden leicht gestiegen ebenso wie das Vertrauen in die Hersteller und Pharmaunternehmen, welche die Impfstoffe entwickelt

haben. Dies führte allerdings nicht zu einem Einstellungswandel in Bezug auf die Impfung insgesamt. Die grundsätzliche Zustimmung zur Impfung bleibt annähernd konstant.

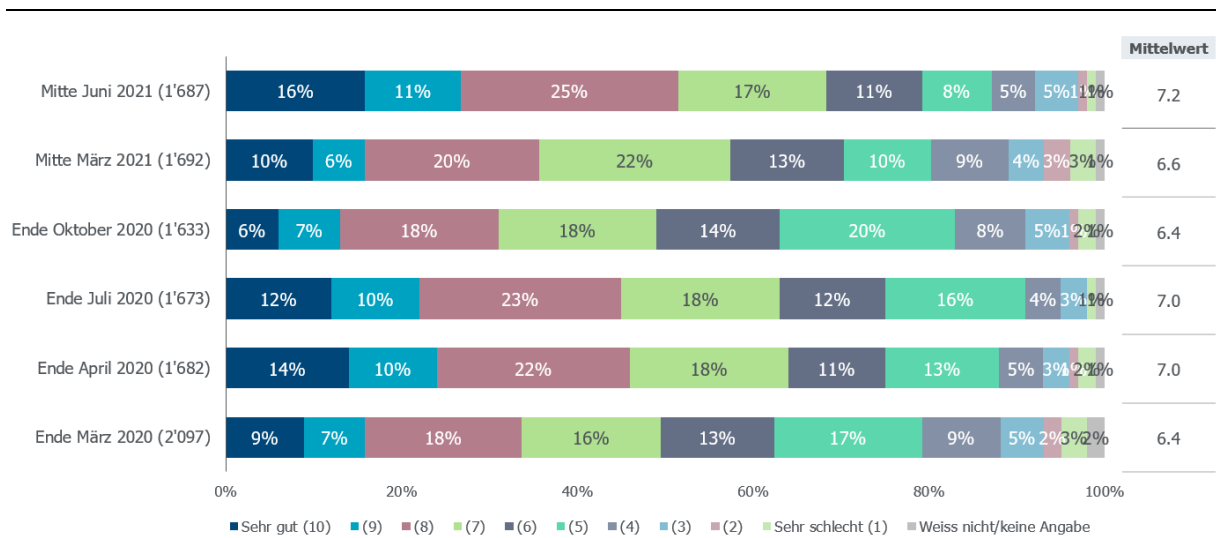
- Deutliche Einschätzungsunterschiede der Argumente für eine Impfung bestehen zwischen den Altersgruppen. Auffällig ist, dass solidarische Argumente bei jungen Erwachsenen zwischen 15 und 34 Jahren eine etwas weniger zentrale Rolle spielen als bei älteren Personen. Auch das Vertrauen in die Schutzwirkung der Impfung ist bei den jüngeren Befragten weniger gross. Stärker ins Gewicht fallen dafür indirekte Argumente wie «Ich möchte zu einem normalen Leben zurückkehren.» oder «Ich will reisen können.».
- Personen, die sich grundsätzlich impfen lassen wollen, dies aber noch nicht getan haben, sprechen stärker an auf Gegenargumente zur Impfung als Geimpfte. Viele aus der Gruppe der ungeimpften Impfwilligen haben einen besonderen Informationsbedarf. Nur die wenigsten davon zweifeln jedoch an der Notwendigkeit der Impfung. Bei den Personen, die sich nicht impfen lassen wollen, herrschen dagegen sehr gefestigte Überzeugungen vor. Sie sind meist überzeugt, dass die Wirksamkeit der Impfung nicht garantiert sei, dass mögliche Langfristfolgen noch zu wenig bekannt seien und die Impfung nicht sicher sei. Diese Gruppe lässt sich mit Information und Aufklärung allein kaum erreichen. Der Fokus der Informationskampagnen liegt sinnvollerweise bei jenen, die grundsätzlich impfbereit sind, jedoch zögern, den letzten Schritt zu machen sowie bei den Personen, die noch unentschieden sind.

## Alltag mit Covid-19

### Persönliches Befinden

Covid-19 stellte und stellt eine Belastungsprobe für die Bevölkerung dar. Die Pandemie war für viele zu Beginn ein regelrechter Schock, der Gewohntes in Frage stellte und grosse Verunsicherung auslöste. Wie Abbildung 1 zeigt, belastete dies das persönliche Befinden. Nach dem ersten Schock gab es im Jahr 2020 allerdings schon bald eine gewisse emotionale Entlastung und das Befinden verbesserte sich. Dann setzte der starke Anstieg der Fallzahlen im Herbst 2020 den Hoffnungen auf eine rasche Beendigung der Pandemie allerdings ein jähes Ende. Dass sich die Krise ein zweites Mal derart zuspitzte, führte in der Bevölkerung zu einer erneuten Verschlechterung des emotionalen Befindens. Im März 2021 hellte sich die Stimmung der Befragten wieder etwas auf. Mit der aktuellen Messung vom Juni 2021 hat sich das Befinden noch einmal stark verbessert. Es ist besser als in der Phase der ersten grossen Entspannung vom Sommer 2020. Im Spektrum von 1 («sehr schlecht») bis 10 («sehr gut») liegt der aktuelle Mittelwert bei 7,2 und damit deutlich über dem Wert der letzten Messung vom März 2021 (6,6). Die psychische Entlastung aufgrund der verbesserten Perspektiven dank der Impfung und der realisierten Massnahmenlockerungen ist real.

**Abb. 1** Wie ist Ihr aktuelles Befinden aufgrund der aktuellen Situation mit dem Coronavirus? Ich fühle mich im Allgemeinen aufgrund der Situation mit dem Coronavirus ...

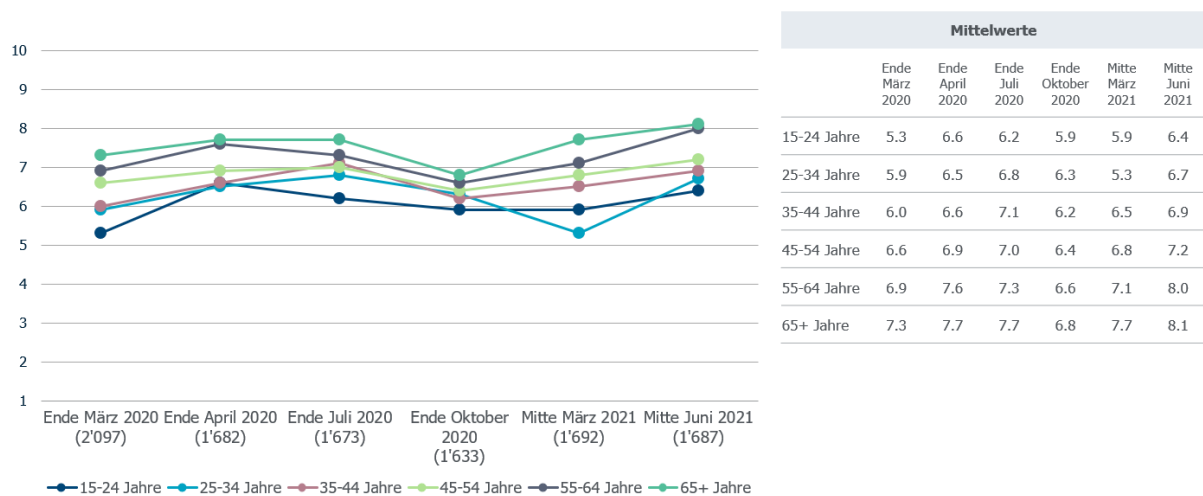


Basis: Anzahl Befragte in Klammern

Die emotionale Belastung durch die Covid-19-Pandemie hat sich von Anfang an nach Alter unterschieden. Junge Erwachsene sahen ihr persönliches Befinden stets stärker beeinträchtigt als ältere Personen. Wie Abbildung 2 zeigt, verläuft das emotionale Auf und Ab zwischen den Altersklassen allerdings nicht gleichförmig. So traf die zweite Welle das ganze Altersspektrum gleichermaßen. In der Erhebung vom Oktober 2020 unterschied sich das persönliche Befinden zwischen den Altersklassen nur wenig. Mit dem Andauern der Pandemie öffnete sich der Altersgraben jedoch immer mehr – wohl auch deshalb, weil die Impfkampagne zunächst nur den Älteren eine unmittelbare Verbesserung in Aussicht stellte. Dabei waren es im Frühjahr 2021

vor allem die 25- bis 34-Jährigen, deren Befinden einen Tiefpunkt erreichte. Genau bei diesem Alterssegment hat seither die markanteste Erholung eingesetzt. Der Durchschnittswert ist von 5,3 auf 6,7 angestiegen. Die sich entspannende Pandemiesituation hat offenbar gerade bei jenen Personen für eine rasche emotionale Entlastung gesorgt, die sich an der wichtigen Schnittstelle des Lebens befinden, in der Karrierewege festgelegt, Familien gegründet und Wohnorte zum Bleiben gesucht werden.

**Abb. 2** Wie ist Ihr aktuelles Befinden aufgrund der aktuellen Situation mit dem Coronavirus? Ich fühle mich im Allgemeinen aufgrund der Situation mit dem Coronavirus ...

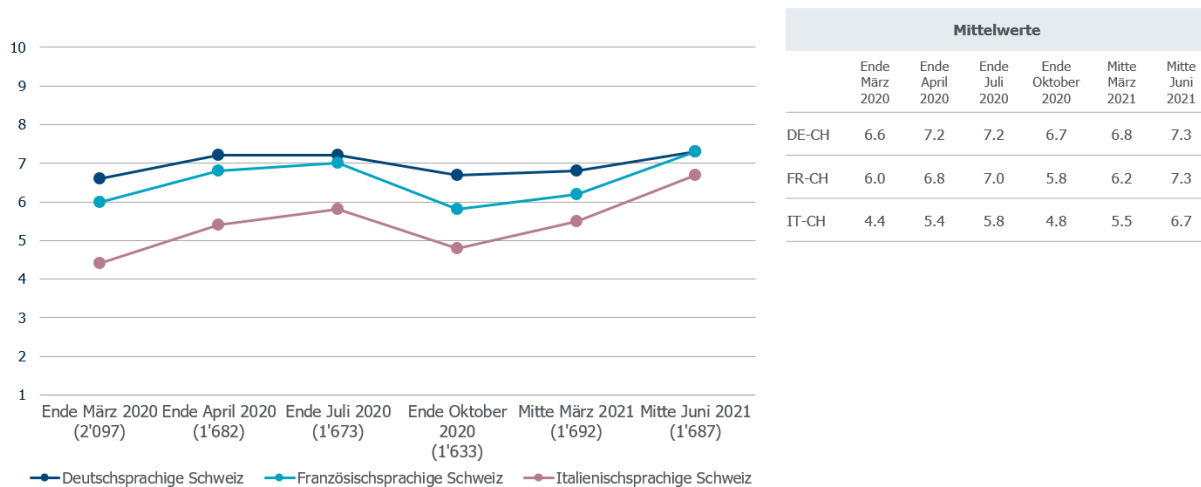


Basis: Anzahl Befragte in Klammern / Skala von «1» (= «sehr schlecht») bis «10» (= «sehr gut»)

Die aktuelle Erhebung zeigt eine Annäherung der Stimmungslage in den drei grossen Sprachregionen der Schweiz. Den Befragten der italienischsprachigen Schweiz ging es während der ganzen bisherigen Pandemie am wenigsten gut. Diese Sprachregion war sehr früh, besonders hart und unvermittelt von Covid-19 betroffen. Diese besondere Erfahrung der frühen Phase der Pandemie hat sich offenbar nachhaltig auf die Stimmungslage ausgewirkt. Seit dem Jahreswechsel 2020/21 hat sich das persönliche Befinden jedoch nirgendwo so stark zum Positiven entwickelt wie in der italienischsprachigen Schweiz.



**Abb. 3** Wie ist Ihr aktuelles Befinden aufgrund der aktuellen Situation mit dem Coronavirus? Ich fühle mich im Allgemeinen aufgrund der Situation mit dem Coronavirus ...

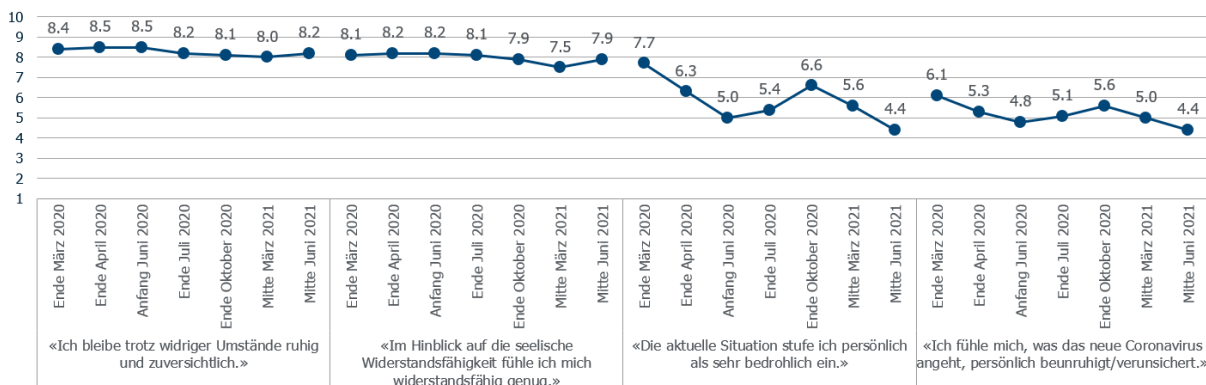


Basis: Anzahl Befragte in Klammern / Skala von «1» (= «sehr schlecht») bis «10» (= «sehr gut»)

In der französischsprachigen Schweiz führte vor allem die zweite Welle zu einer besonders starken Eintrübung des persönlichen Befindens. Seither hat sich das emotionale Befinden in der französischsprachigen Schweiz stärker erholt; bei der aktuellen Messung von Juni 2021 sind keine Unterschiede mehr auszumachen im Vergleich zur Deutschschweiz. Insgesamt fällt auf, dass der Pandemieverlauf und die verschiedenen Wellen des Infektionsgeschehens sich in der deutschsprachigen Schweiz weniger auf den Verlauf des subjektiven Empfindens übertrug als in den lateinischen Sprachregionen.

Die vorangehenden Abbildungen haben deutlich gemacht, wie und wann die Pandemie das persönliche Wohlbefinden belastete. Abbildung 4 zeigt nun, um was es dabei konkret geht. Ganz zu Beginn stellte die Pandemie für viele Befragte eine unmittelbare persönliche Bedrohung dar. Dieser Aspekt verlor mit dem besseren Kennenlernen der neuen Situation tendenziell an Bedeutung. Zwar führte die zweite Welle zu einer erneuten starken Zunahme entsprechender Befürchtungen, die Werte erreichten jedoch nicht mehr das Niveau der ersten Welle. Neben diesem primären Effekt gibt es aber noch einen sekundären Belastungseffekt: Das persönliche Befinden wurde und wird nicht nur durch das Virus selbst, sondern auch durch die damit verbundenen Einschränkungen und Massnahmen getrübt. Zwar schätzen sich in allen Befragungswellen die meisten als seelisch widerstandsfähig ein, doch auch hier zeigen sich Eintrübungen. Anders als die Bedrohungswahrnehmung, die zu Beginn der ersten und zu Beginn der zweiten Welle ihre Höhepunkte hatte, erreichte die wahrgenommene Widerstandsfähigkeit im März 2021 ihren Tiefpunkt. Covid-19 entwickelte sich in dieser Zeit von einer unmittelbaren Bedrohung mehr und mehr zu einer anhaltenden psychischen Belastungsprobe.

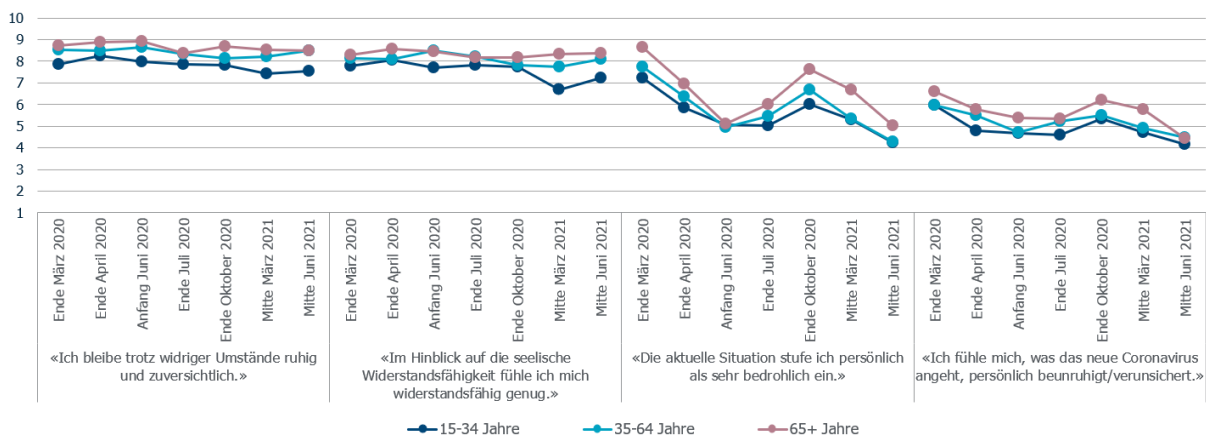
**Abb. 4** Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen über das Coronavirus zu?



Basis: Ende März 2020 (2'097) / Ende April 2020 (1'682) / Anfang Juni 2020 (1'665) / Ende Juli 2020 (1'673) / Ende Oktober 2020 (1'633) / Mitte März 2021 (1'692) / Mitte Juni 2021 (1'687) / Skala von «1» (= «Stimme überhaupt nicht zu») bis «10» (= «Stimme voll und ganz zu»)

Abbildung 5 zeigt sehr schön, wie sich die Corona-Situation unterschiedlich auf jüngere und ältere Menschen auswirkt. Es sind ältere Personen, welche die Situation vermehrt als «persönlich sehr bedrohlich» wahrnehmen bzw. wahrgenommen haben und sich durch das Virus «persönlich beunruhigt/verunsichert» fühlten. Es sind jedoch die jungen Erwachsenen, die vermehrt angeben, dass sie nicht immer ruhig und zuversichtlich bleiben und dass sie sich in dieser Krise nicht immer als widerstandsfähig wahrnehmen. Aufgrund des grösseren Risikos gravierend zu erkranken, ist Covid-19 für ältere Personen eine direkte und somit auch fassbare Gefahr. Für junge Erwachsene war die unmittelbare Bedrohung weniger ausgeprägt, dafür führte die Krise bei einigen von ihnen zu mehr Verunsicherung. Dies zeigte sich insbesondere im Winter und Frühjahr 2021. Im Unterschied zu den konkreten Gesundheitsorgen, nimmt diese grössere Verunsicherung mit dem Rückgang der Erkrankungsgefahr nicht automatisch wieder ab. Hier stellt sich für die Gesellschaft womöglich eine langfristige Herausforderung.

**Abb. 5** Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen über das Coronavirus zu?

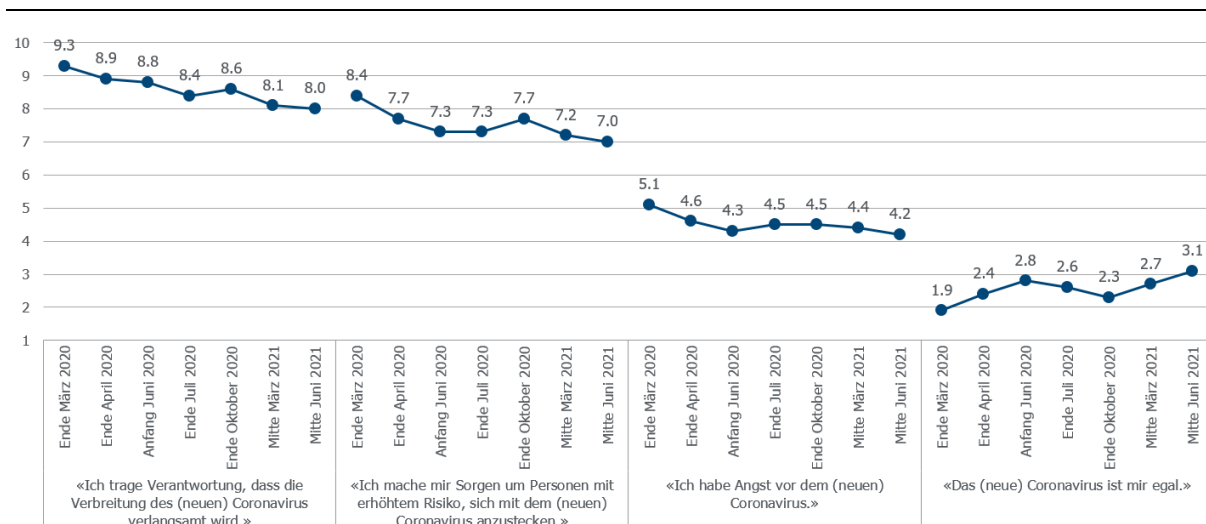


Basis: Ende März 2020 (2'097) / Ende April 2020 (1'682) / Anfang Juni 2020 (1'665) / Ende Juli 2020 (1'673) / Ende Oktober 2020 (1'633) / Mitte März 2021 (1'692) / Mitte Juni 2021 (1'687) / Skala von «1» (= «Stimme überhaupt nicht zu») bis «10» (= «Stimme voll und ganz zu»)

## Haltung zu Covid-19

Bei der ersten Befragung in dieser Reihe im März 2020 stimmten die Befragten fast geschlossen der Aussage zu, dass sie Verantwortung tragen würden, die Verbreitung des neuen Coronavirus zu verlangsamen. Im Spektrum von 1 («Stimme überhaupt nicht zu») bis 10 («Stimme voll und ganz zu») erzielte die Frage einen Durchschnittswert von 9,3. Mit 8,0 ist der Wert bei der jüngsten Befragung noch immer hoch, dennoch zeigt sich hier eine leichte und stetige Erosion der Bereitschaft, sich an Präventionsmassnahmen zu beteiligen. Spiegelbildlich nimmt der Anteil jener zu, die der Aussage zustimmen «Das Coronavirus ist mir egal.». Dies zeigt, dass mit der Dauer der Pandemie zumindest ein Teil der ursprünglichen Bereitschaft sich solidarisch an der Eindämmung zu beteiligen, verloren gegangen ist.

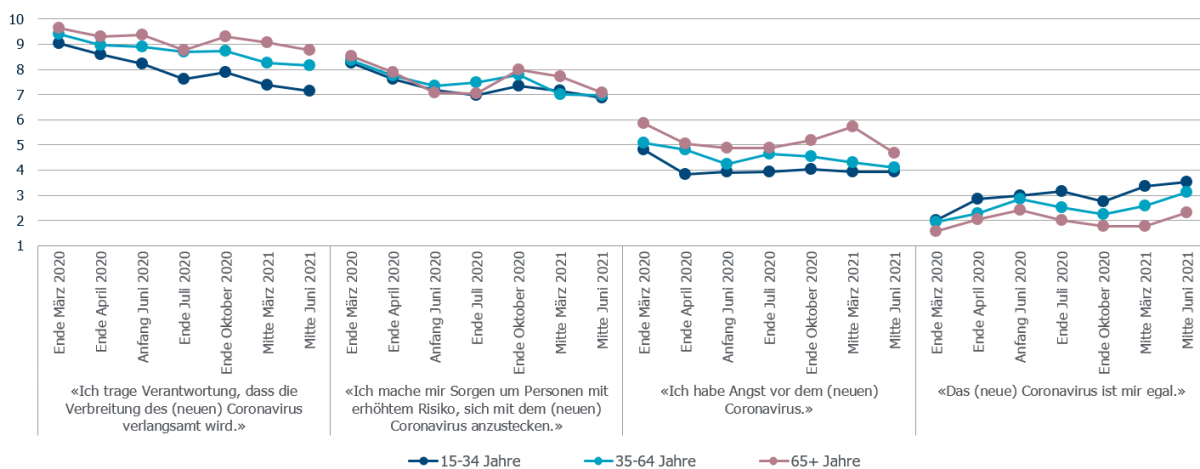
**Abb. 6** Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen über das Coronavirus zu?



Basis: Ende März 2020 (2'097) / Ende April 2020 (1'682) / Anfang Juni 2020 (1'665) / Ende Juli 2020 (1'673) / Ende Oktober 2020 (1'633) / Mitte März 2021 (1'692) / Mitte Juni 2021 (1'687) / Skala von «1» (= «Stimme überhaupt nicht zu») bis «10» (= «Stimme voll und ganz zu»)

Ein Rückgang in der Bereitschaft, sich an den Eindämmungsmassnahmen zu beteiligen, macht sich insbesondere bei den jungen Erwachsenen bemerkbar. Wie Abbildung 7 zeigt, gibt es immer noch eine klare Mehrheit der 15- bis 34-Jährigen, die Verantwortung für das Bremsen der Verbreitung von Covid-19 tragen wollen. Die Zustimmung zu dieser Aussage ist bei dieser Altersgruppe jedoch im Verlauf der Pandemie von 9,0 auf 7,0 (auf einer Skala von 1 bis 10) gesunken. Junge Erwachsene unter 35 Jahren sagen denn auch viel häufiger, dass sie die Einschränkungen «satt» hätten als Personen ab 65 Jahren. Bei Ersteren liegt der Zustimmungswert zu dieser Aussage bei 7,4, bei Letzteren bloss bei 5,7.

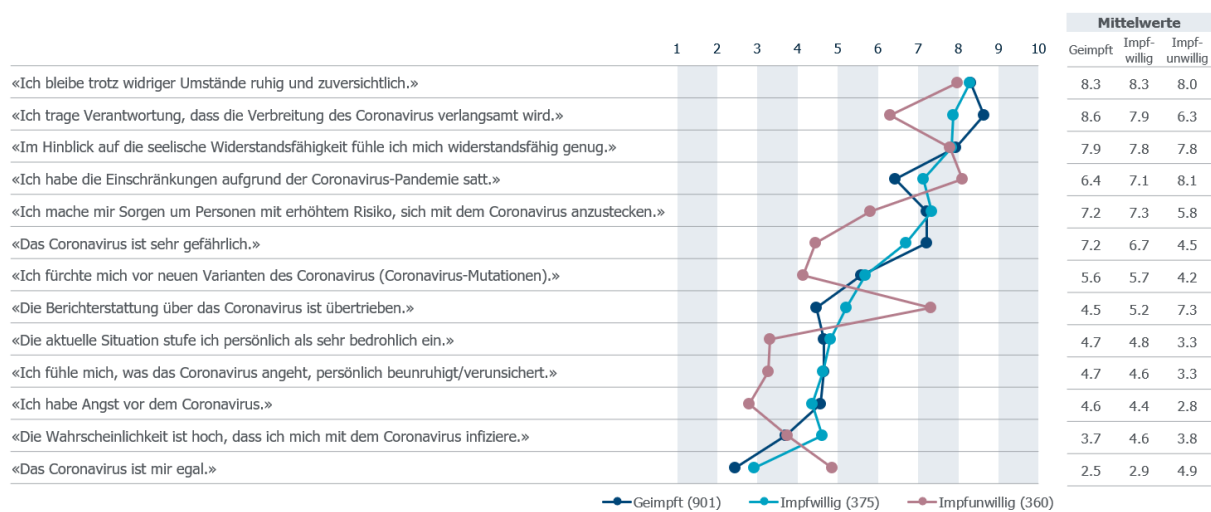
**Abb. 7** Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen über das Coronavirus zu?



Basis: Ende März 2020 (2'097) / Ende April 2020 (1'682) / Anfang Juni 2020 (1'665) / Ende Juli 2020 (1'673) / Ende Oktober 2020 (1'633) / Mitte März 2021 (1'692) / Mitte Juni 2021 (1'687) / Skala von «1» (= «Stimme überhaupt nicht zu») bis «10» (= «Stimme voll und ganz zu»)

Noch stärker als zwischen Jung und Alt unterscheiden sich die Einstellungen zum Coronavirus zwischen Personen, die sich für eine Impfung aussprechen und solchen, die der Impfung skeptisch gegenüberstehen. In Abbildung 8 ist die Zustimmung zu einem breiten Spektrum von Aussagen dargestellt. Die dunkelblaue Profillinie entspricht der Haltung der Personen, die mindestens einmal geimpft sind. Die türkisblaue steht für das Profil der Impfwilligen. Die rötliche Linie zeigt schliesslich die Haltung jener, die sich nicht impfen lassen wollen. Der entscheidende Unterschied betrifft die Einschätzung der Gefährlichkeit von Covid-19. Personen, die geimpft sind, sind klar der Ansicht, dass das Coronavirus «sehr gefährlich» sei (7,2) während impfunwillige Personen diese Ansicht mehrheitlich nicht teilen (4,5). Entsprechend sind letztere meist der Ansicht die Berichterstattung zum Thema sei «übertrieben». Die Geimpften wiederum widersprechen dem mehrheitlich. Es sind grundlegende Unterschiede in der Einschätzung der Gefährlichkeit der durch das Virus ausgelösten Krankheit, die in der aktuellen Phase der Lockerung der Pandemiemassnahmen das individuelle Verhalten massgeblich bestimmen. Wer Covid-19 als «normale» virale Erkrankung, ähnlich einer Grippe einschätzt, sieht wenig Anlass, sich zu impfen oder sich besonders vorsichtig zu verhalten. Personen, die sich nicht impfen lassen wollen, sind zudem auch weniger häufig der Ansicht, dass sie Verantwortung dafür tragen, die Verbreitung des Virus' zu verlangsamen. Mit einem Mittelwert von 8,1 die grösste Zustimmung unter den Personen, die sich nicht impfen lassen wollen, erzielte jedoch die Aussage, «Ich habe die Einschränkungen aufgrund der Coronavirus-Pandemie satt». Dies bringt indirekt ein geringeres Verständnis für die Massnahmen zum Ausdruck. Daraus lässt sich schliessen, dass in dieser Perspektive weniger das Virus die Krise ist als die Reaktion der politischen Führung darauf.

**Abb. 8** Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen über das Coronavirus zu?



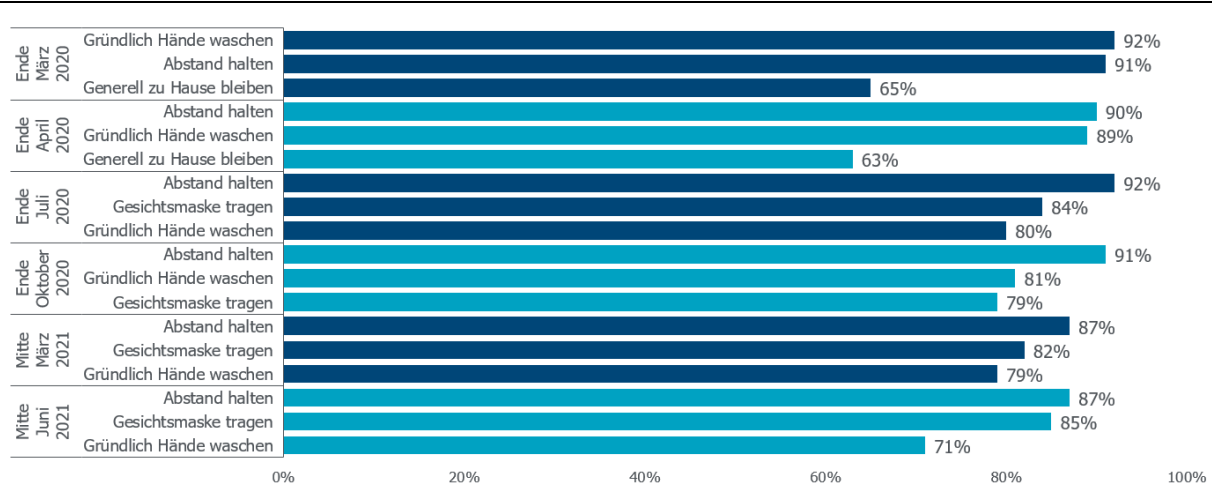
Basis: Anzahl Befragte in Klammern / Skala von «1» (= «Stimme überhaupt nicht zu») bis «10» (= «Stimme voll und ganz zu»)

### Verhaltensregeln sind weiterhin präsent

In jeder Befragungsreihe wurden die Befragten in einer offenen Frage ohne vorgegebene Antwortmöglichkeiten nach bestehenden Verhaltensregeln im Zusammenhang mit Covid-19 gefragt. In Abbildung 9 sind jeweils die drei meistgenannten Antworten dargestellt. Die hohen Prozentwerte machen deutlich, dass die jeweils wichtigsten Verhaltensregeln sehr gut in der Bevölkerung verankert sind. Die Darstellung zeigt auch, wie sich die Prioritäten im Verlauf der Pandemie verändert haben. Stand zu Beginn die Regel «Gründlich Hände waschen» noch im Zentrum, ist diese mit der Zeit etwas in den Hintergrund gerückt. Die Regel «Generell zu Hause bleiben» spielte überhaupt nur in bei den beiden Befragungen von März und April 2020 eine entscheidende Rolle. Das Tragen von Hygienemasken wiederum wurde erst ab Sommer 2020 zu einer in der breiten Bevölkerung verankerten Verhaltensregel. Dies alles ist Ausdruck der Verschiebung der Prioritäten im Verlauf der Pandemie. Interessant ist, dass nur eine Verhaltensregel während des gesamten Pandemieverlaufs stets von einer überwiegenden Mehrheit (>85%) genannt wurde. Es ist dies das Abstandhalten. Über alles gesehen ist dieses Gebot die am stärksten in den Köpfen verankerte Präventionsmassnahme der Covid-19-Pandemie. Es ist die Regel, die stets von den allermeisten Befragten spontan genannt wurde.

**Abb. 9** Um die Verbreitung des Coronavirus zu verhindern oder zu bremsen, wendet sich das Bundesamt für Gesundheit BAG mit Hygiene- und Verhaltensregeln an die Bevölkerung

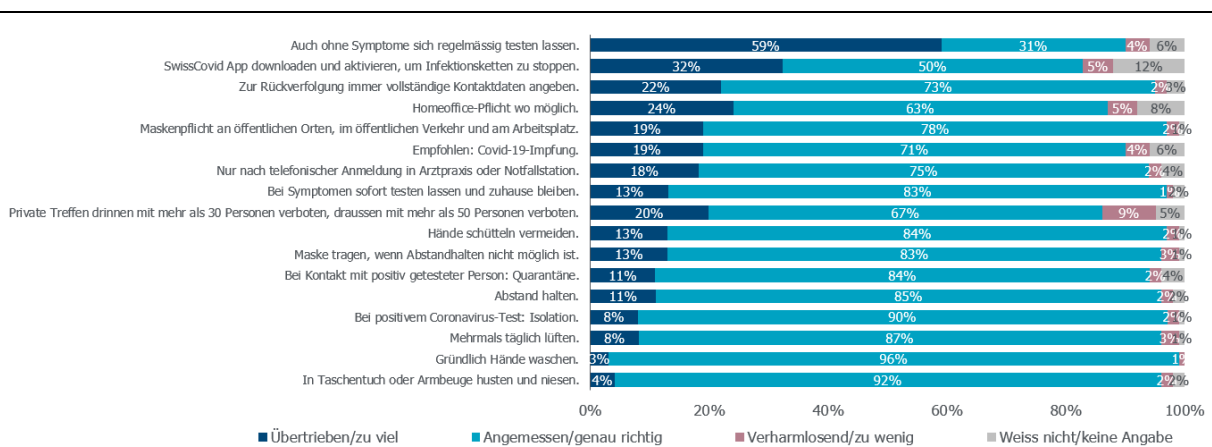
Welche Hygiene- und Verhaltensregeln zum Coronavirus kennen Sie?<sup>1</sup>



Basis: Ende März 2020 (2'097) / Ende April 2020 (1'682) / Ende Juli 2020 (1'673) / Ende Oktober 2020 (1'633) / Mitte März 2021 (1'692) / Mitte Juni 2021 (1'687)

Wie gezeigt, sind die wichtigsten Verhaltensregeln noch immer gut im aktiven Bewusstsein der Bevölkerung verankert. Der Grossteil der Regeln, die zum Zeitpunkt der Befragung Anfang Juni 2021 galten, wurde von den Befragten zudem als angemessen eingeschätzt. Einzig die Forderung, sich auch ohne Symptome regelmässig testen zu lassen, hat eine Mehrheit der Befragten (59 %) als übertrieben eingeschätzt. Die Zahlen zeigen allerdings auch, dass heute ein breiter Konsens darüber besteht, dass strengere Regeln nicht (mehr) angezeigt sind. Wie in Abbildung 12 dargestellt, finden sich nur wenige Befragte, die einzelne Verhaltensregeln als zu wenig weitgehend einschätzen.

**Abb. 10** Ist diese Verhaltensregel aus Ihrer Sicht angemessen?



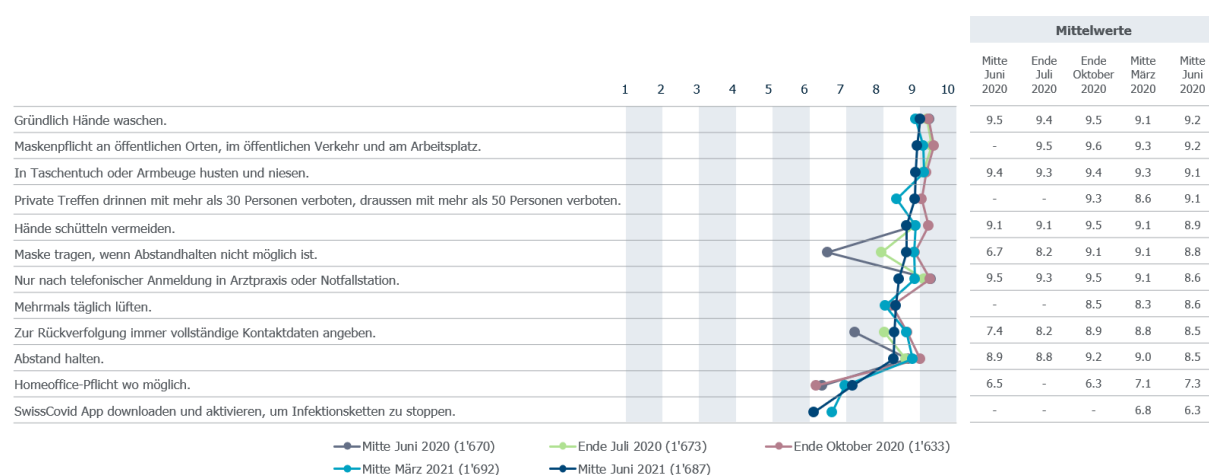
Basis: 1'687 Befragte

<sup>1</sup> Bei der Nennung «Gesichtsmaske tragen» wurden jeweils auch die Nennungen «Handschuhe tragen» hinzugezählt.

Das Kennen und Akzeptieren von Verhaltensregeln bilden die Basis für rücksichtsvolles Verhalten. Entscheidend für den Präventionserfolg ist jedoch, dass die Regeln in der Praxis auch befolgt werden, und hier zeigt sich eine leichte Tendenz zum Nachlassen. Zwar wurden die meisten Regeln zum Zeitpunkt der Befragung gemäss Selbsteinschätzung noch immer sehr gut eingehalten. Der Trend zeigt jedoch in vielen Bereichen nach unten. Das gilt zum Beispiel für das Einhalten der Maskenpflicht oder der Abstandsregeln. Nur in einem Bereich zeigt sich ein Trend in die andere Richtung. Das Gebot der «Homeoffice-Pflicht wo möglich» wird seit dem Herbst 2020 immer häufiger befolgt.

**Abb. 11** Nun werden einige Hygiene- und Verhaltensregeln des Bundesamts für Gesundheit BAG zur Eindämmung des Coronavirus eingeblendet. Bitte geben Sie an, wie stark Sie persönlich den folgenden Aussagen zu den einzelnen Verhaltensregeln zustimmen.

Ich befolge diese Verhaltensregel.

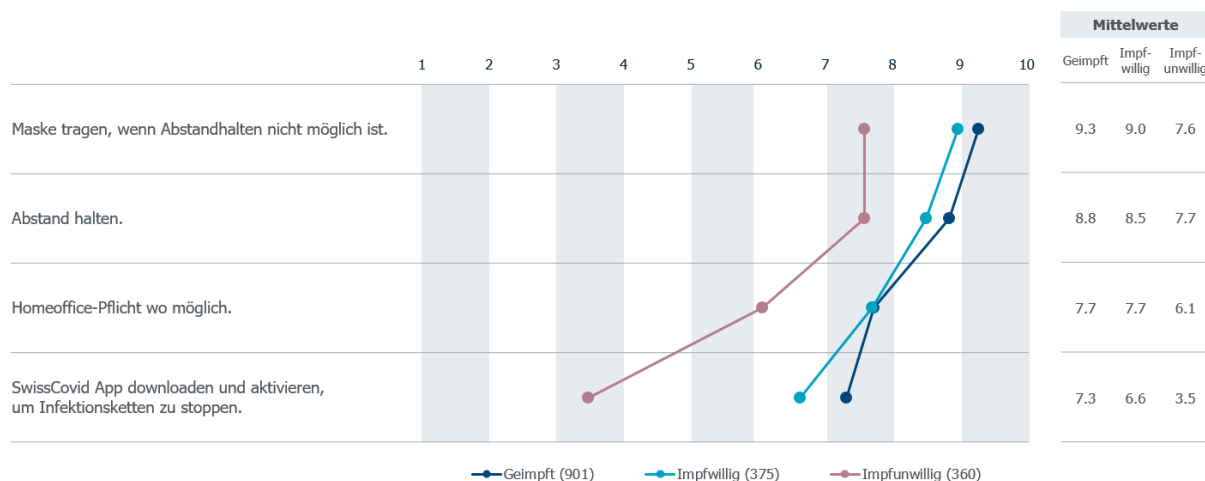


Basis: Anzahl Befragte in Klammern / Skala von «1» (= «Stimme überhaupt nicht zu») bis «10» (= «Stimme voll und ganz zu»)

Die persönliche Impfbereitschaft korreliert stark mit der Einschätzung der Gefährlichkeit von Covid-19. Wer sich aktuell nicht impfen lässt, ist tendenziell der Ansicht die Aufregung über das Virus sei übertrieben. Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass Personen, die sich nicht impfen lassen wollen, sich generell weniger an Verhaltensregeln halten, die zur Eindämmung des Coronavirus beitragen sollen – so etwa das Tragen von Masken oder das Abstand halten. Weil dies jedoch mit der Einschätzung einhergeht, dass Covid-19 nicht besonders gefährlich sei, kommt in dem weniger strikten Befolgen von Verhaltensregeln nicht per se eine grössere Nachlässigkeit zum Ausdruck. Das teilweise Nichtbefolgen ist Ausdruck einer anderen Einschätzung der Gefährlichkeit. Dennoch geben, wie Abbildung 11 zeigt, selbst impfunwillige Personen grossmehrheitlich an, Masken zu tragen und Abstand zu halten.

**Abb. 12** Nun werden einige Hygiene- und Verhaltensregeln des Bundesamts für Gesundheit BAG zur Eindämmung des Coronavirus eingeblendet. Bitte geben Sie an, wie stark Sie persönlich den folgenden Aussagen zu den einzelnen Verhaltensregeln zustimmen.

Ich befolge diese Verhaltensregel.

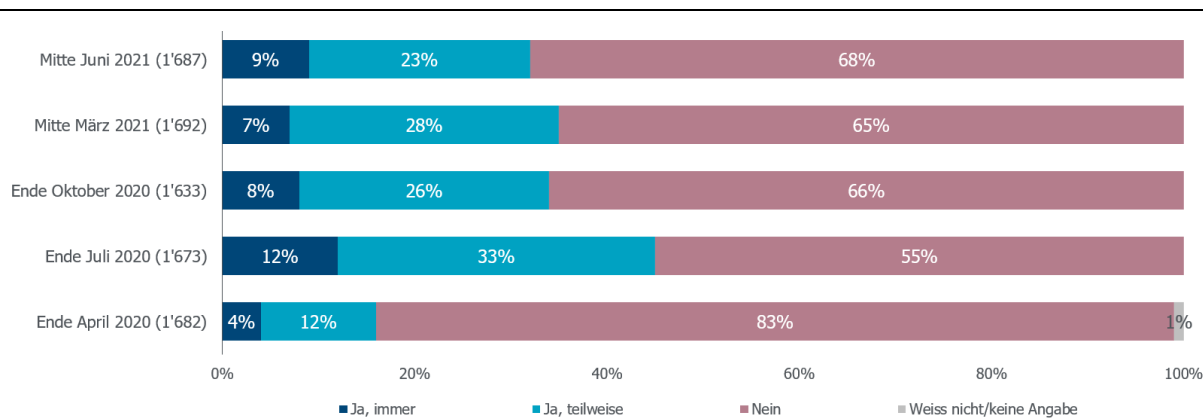


Basis: Anzahl Befragte in Klammern / Skala von «1» (= «Stimme überhaupt nicht zu») bis «10» (= «Stimme voll und ganz zu»)

Obwohl zum Zeitpunkt der Befragung bereits rund die Hälfte der Befragten geimpft war, hat sich der Anteil, der auch draussen im öffentlichen Raum, wo keine Maskenpflicht gilt, eine Hygienemaske trägt, nur wenig reduziert. Trotz des Schutzes durch die Impfung, besteht weiterhin eine ähnlich grosse Bereitschaft die Maske zu tragen wie noch im März dieses Jahres oder im vergangenen Oktober. Dies dürfte auch damit zu tun haben, dass unter den Geimpften besonders viele Covid-19 als ernsthafte Gefahr einstufen und deshalb trotz Impfung eine relativ hohe Bereitschaft besitzen, Schutzmassnahmen weiterhin einzuhalten. In den gesellschaftlichen Milieus mit hohen Impfquoten ist aufgrund der dort verbreiteten Grundhaltung auch in Zukunft mit mehr Vorsicht im Verhalten der Einzelnen zu rechnen. In den Milieus mit tiefer Impfquote besteht dagegen eine anhaltende Skepsis gegen Covid-19-Massnahmen im Generellen. Das heisst, dass weniger Impfschutz tendenziell mit weniger anderen Präventionsmassnahmen einhergeht. Beide Teilbereiche verstärken sich gegenseitig. Diese verstärkten Gegensätze dürften mittelfristig zur Folge haben, dass sich die Covid-19-Inzidenz regional und milieuspezifisch entwickelt.



**Abb. 13** In der Schweiz gilt eine ausgeweitete Maskentragpflicht an öffentlichen Orten, in belebten Fussgängerbereichen, am Arbeitsplatz, in Einkaufsläden und Bahnhöfen, an Haltestellen und im öffentlichen Verkehr. Tragen Sie gegenwärtig Masken auch draussen, im öffentlichen Aussenraum, wo keine Maskenpflicht gilt (z.B. beim Spazieren in der freien Natur), auch wenn ausreichend Abstand zu anderen Personen besteht? (Fragetext Mitte März 2021 / Mitte Juni 2021<sup>2</sup>)



Basis: Anzahl Befragte in Klammern

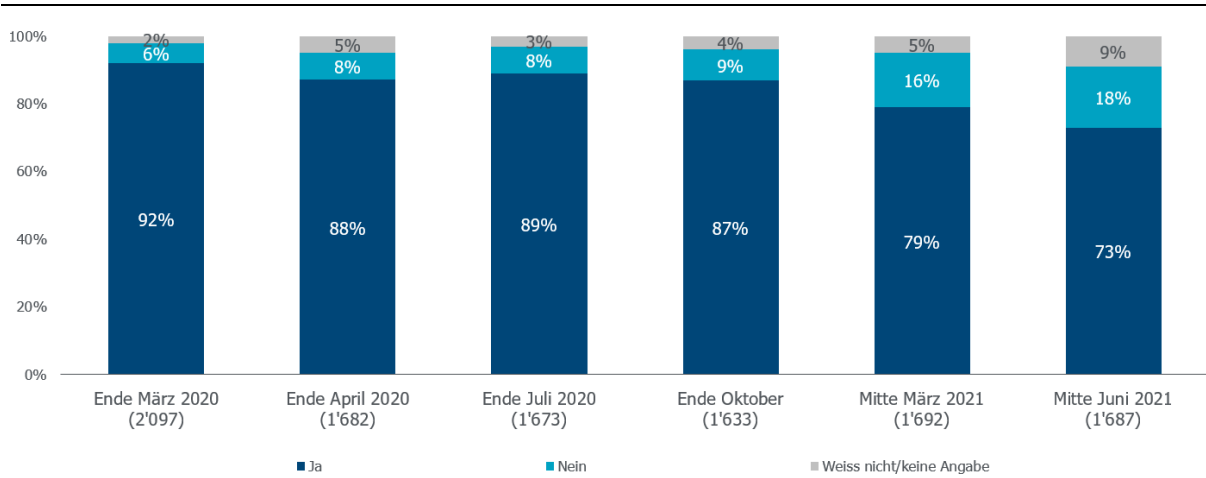
## Kampagne, Information und Vertrauen

### Aktuelle Kampagne

Die Dominanz der Covid-19-Thematik in der öffentlichen Wahrnehmung hat dazu geführt, dass die Informationskampagnen des BAG während der Corona-Pandemie auf einzigartige Weise wahrgenommen wurden. Im März 2020 geben 92 Prozent der Befragten an, in den Tagen und Wochen zuvor eine entsprechende Kampagne wahrgenommen zu haben. Mittlerweile ist dieser Wert auf 73 Prozent gesunken. Auch wenn dies noch immer beachtlich ist, zeigt es doch, dass sich das kommunikative Umfeld verändert hat. Das Coronavirus erhält nicht mehr die ungeteilte Aufmerksamkeit. Alleine diese Tatsache hat Auswirkungen auf die damit verbundenen Informationskampagnen.

<sup>2</sup> Fragetext Ende Oktober 2020: Seit dem 19. Oktober gilt in der ganzen Schweiz eine ausgeweitete Maskentragpflicht in öffentlich zugänglichen Einrichtungen und Innenräumen, in Einkaufsläden und Bahnhöfen, an Haltestellen und im öffentlichen Verkehr. Wie verwenden Sie Masken draussen, wo keine Maskenpflicht gilt? Tragen Sie gegenwärtig im öffentlichen Aussenraum Masken (z.B. beim Spazieren)?  
 Fragetext Ende Juli 2020: Im öffentlichen Verkehr gilt seit dem 6. Juli Maskenpflicht. Wie verwenden Sie Hygiene-Masken ausserhalb des öffentlichen Verkehrs? Tragen Sie gegenwärtig im öffentlich zugänglichen Raum (z.B. beim Spazieren, in Einkaufsläden, bei Veranstaltungen) Hygiene-Masken?  
 Fragetext Ende April 2020: Tragen Sie gegenwärtig im öffentlichen Raum Hygiene-Masken (chirurgische Masken, OP-Masken)?

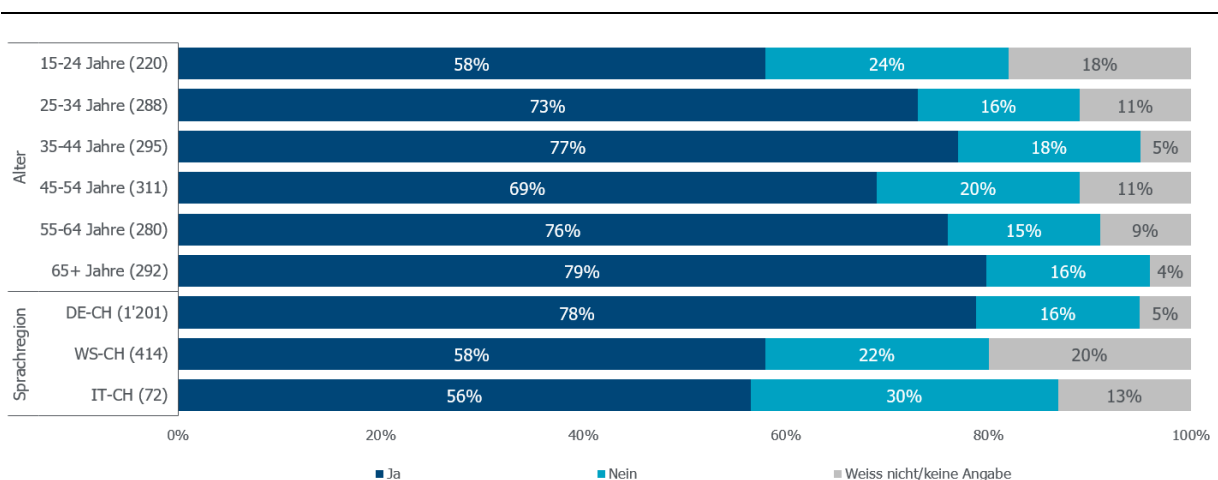
**Abb. 14** Haben Sie in den letzten Tagen und Wochen eine/mehrere Informationskampagne(n) des Bundesamts für Gesundheit BAG wahrgenommen?



Basis: Anzahl Befragte in Klammern

Das Ausmass der Wahrnehmung der BAG-Informationskampagne unterscheidet sich deutlich zwischen den Sprachregionen. Der Anteil, der in den letzten Tagen und Wochen eine BAG-Kampagne wahrgenommen hatte, liegt bei den Befragten aus der Deutschschweiz bei 78 Prozent. In der lateinischen Schweiz dagegen bei unter 60 Prozent. Ebenfalls klar unterdurchschnittlich wurde die Kampagne von den unter 25-Jährigen wahrgenommen. Diese Gruppe ist aufgrund ihrer Medienkonsumgewohnheiten schwieriger zu erreichen. Gerade weil die Impfquote bei jungen Erwachsenen noch besonders tief ist, besteht hier ein Nachholbedarf.

**Abb. 15** Haben Sie in den letzten Tagen und Wochen eine/mehrere Informationskampagne(n) des Bundesamts für Gesundheit BAG wahrgenommen?



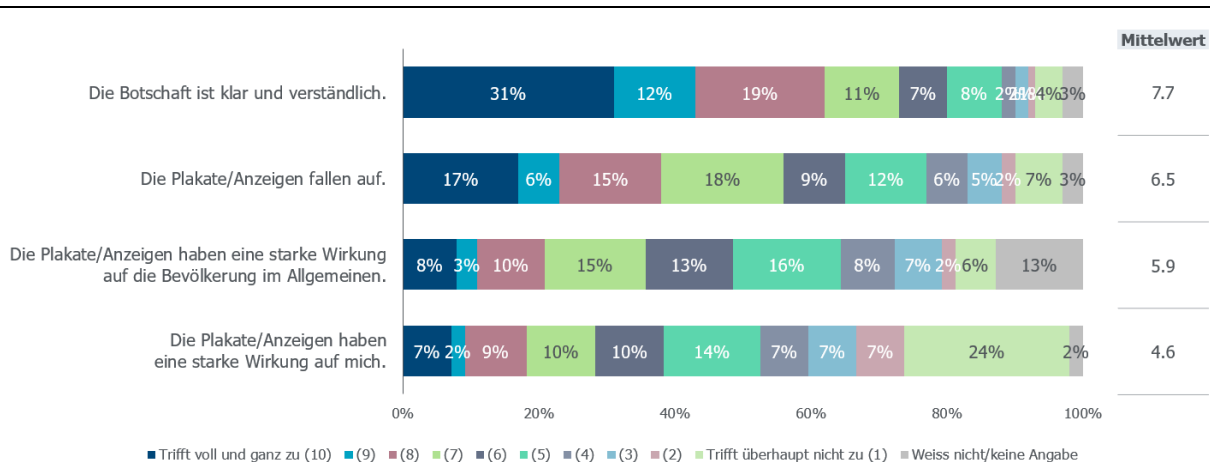
Basis: Anzahl Befragte in Klammern

Abb. 16 Plakate / Anzeigen des Bundesamts für Gesundheit BAG zur Covid-19-Impfung



Am 17. Mai startete die neue Informationskampagne zur Covid-19-Impfung des Bundesamtes für Gesundheit (BAG). Im Vordergrund dieser Kampagne steht der solidarische Gedanke, dass das Impfen mithilft, die Pandemie einzudämmen, damit alle irgendwann wieder ein Leben ohne Einschränkungen führen können. Bereits in der Befragung vom März 2021 hatte sich gezeigt, dass der solidarische Beitrag zur Beendigung der Pandemie in der Bevölkerung ein wichtiges Motiv für die Impfung ist. Von den verschiedenen Kommunikationsmassnahmen am häufigsten wahrgenommen wurden die in Abbildung 16 dargestellten Kampagnenelemente. Mit einem Wert von 7,7 von 10 sind die Befragten der Ansicht, dass die dabei vermittelte Botschaft klar und verständlich ist. Etwas weniger deutlich ist die Zustimmung zur Aussage, dass die gezeigten Plakate auffallen würden (6,5). Auffällig ist, dass die Befragten eher davon ausgehen, dass die Kampagne eine Wirkung auf die Bevölkerung im Allgemeinen hat (5,9) als auf sie selbst (4,6). Wie aus der Medienwirkungsforschung bekannt, schätzen die Befragten ihre eigene Beeinflussbarkeit systematisch kleiner ein als die Beeinflussbarkeit anderer. Wichtig für die Einschätzung der Kampagnenwirkung ist deshalb vor allem die Einschätzung im Allgemeinen. Wie diese Studie zeigt, sind es mittlerweile jedoch oftmals Personen, die an der Gefährlichkeit von Covid-19 zweifeln und den offiziellen Informationen misstrauen, die sich weiterhin nicht impfen lassen wollen. Es stellt sich deshalb die Frage, wie weit ein Appellieren an die Solidarität in den kommenden Monaten noch einen Unterschied machen kann.

Abb. 17 Bitte beurteilen Sie die Qualität dieser Plakate/dieser Anzeigen.

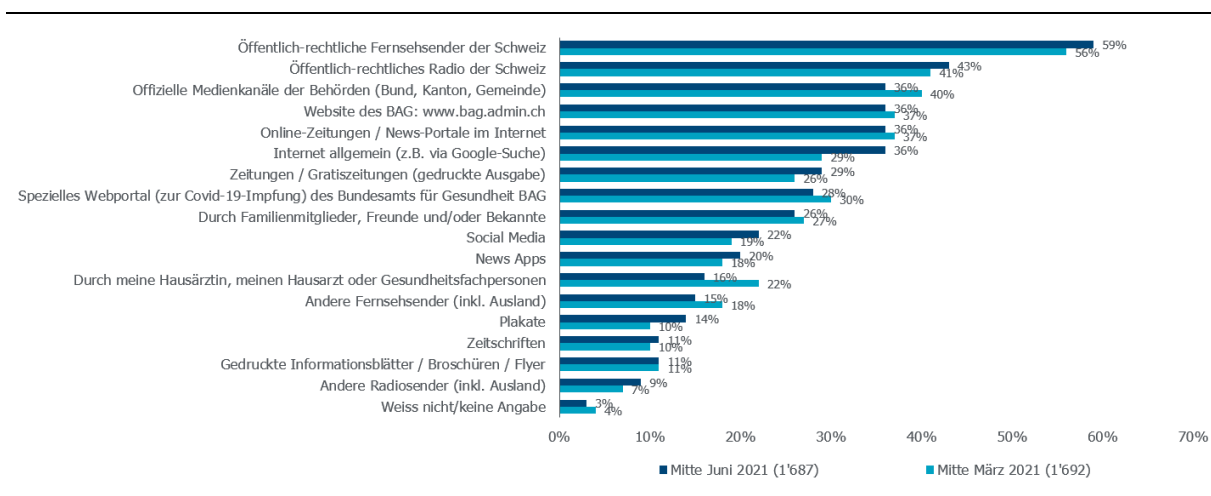


Basis: 1'687 Befragte

### Informationsbedarf und -kanäle

Wenn es um Informationen zu Covid-19 geht, stehen gegenwärtig Fragen rund ums Impfen besonders im Fokus. Für ihre Informationsbeschaffung setzt die Bevölkerung dabei auf ein breites Spektrum von Kanälen. Wie Abbildung 18 zeigt, spielen Medien eine zentrale Rolle für das Informationsbedürfnis der Bevölkerung im Zusammenhang mit der Covid-19-Impfung. Besonders oft konsultiert werden das öffentlich-rechtliche Fernsehen und Radio. Oftmals beigezogen werden zudem die digitalen Kanäle der Behörden. Auffällig ist, dass medizinische Fachpersonen in dieser Frage mit nur gerade 16 Prozent Nennungen bloss eine untergeordnete Rolle spielen – im Vergleich zum März 2021 hat die Zahl der Nennungen noch abgenommen. Die seltene Nennung von Hausärztinnen, Hausärzten und Gesundheitsfachpersonen bringt ein nicht ausgeschöpftes Potenzial bei der Informationsvermittlung zum Ausdruck. Wie weiter unten gezeigt wird, ist das Vertrauen in das medizinische Fachpersonal besonders gross, wenn es um Informationen zu Covid-19 geht. Es erscheint als naheliegend und sinnvoll diese Personengruppe stärker in die Impfkampagne einzubeziehen. Generell sind die konsultierten Informationsquellen sehr ähnlich wie in der letzten Befragung. Die öffentlich-rechtlichen Medien haben tendenziell nochmals an Bedeutung gewonnen, während die Nutzung der Angebote des Bundes leicht zurückgegangen ist.

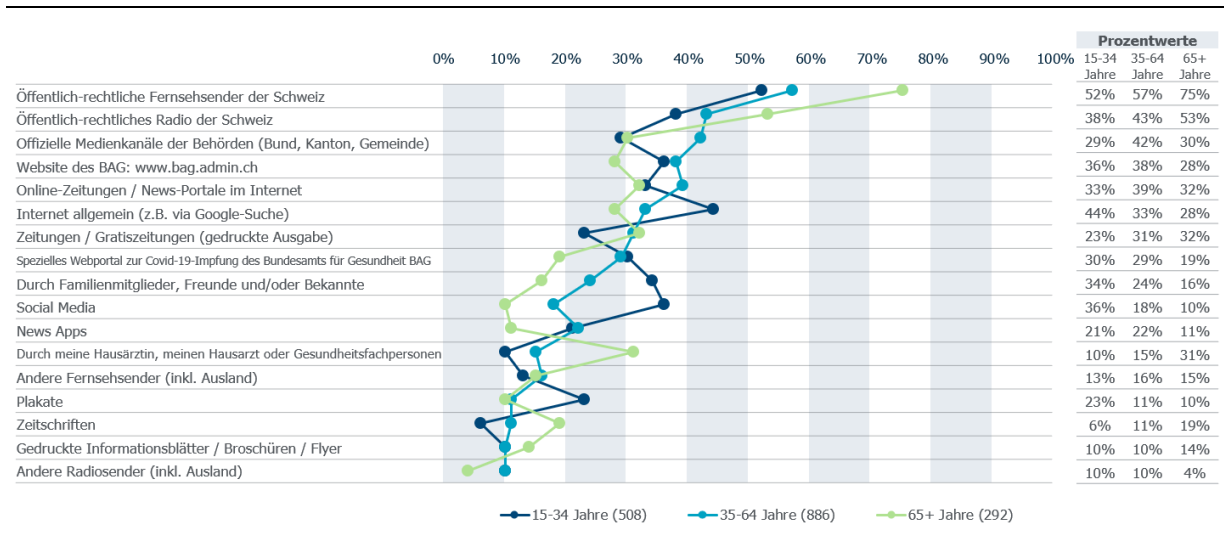
**Abb. 18** Über welche Kanäle informieren Sie sich hauptsächlich über das Coronavirus (aktuelle Lage, Impfung, Testen, Regeln etc.)?<sup>3</sup>



Basis: Anzahl Befragte in Klammern

<sup>3</sup> Fragetext Mitte März 2021: Über welche Kanäle informieren Sie sich hauptsächlich über das Thema Covid-19-Impfung?

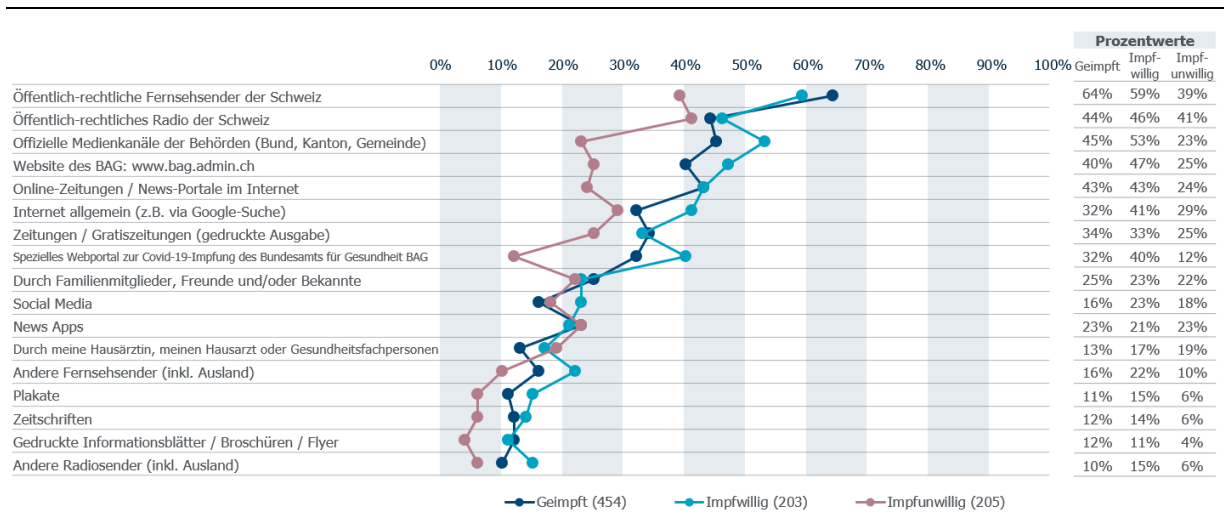
**Abb. 19** Über welche Kanäle informieren Sie sich hauptsächlich über das Coronavirus (aktuelle Lage, Impfung, Testen, Regeln etc.)?



Basis: Anzahl Befragte in Klammern

Die verwendeten Informationskanäle unterscheiden sich teilweise deutlich zwischen den Altersklassen. Nicht nur bei den Älteren, sondern auch bei den Jüngeren ist das öffentlich-rechtliche Fernsehen die häufigste Informationsquelle zur Covid-19-Impfung. Abbildung 19 zeigt, dass die jungen Erwachsenen dennoch insgesamt ganz andere Prioritäten setzen. Jüngere suchen vermehrt direkt im Internet oder informieren sich über soziale Medien. Auffällig oft informieren sich junge Erwachsene über das persönliche Umfeld, aber auch über das klassische Plakat. Soll die verbreitete Zurückhaltung gegenüber der Impfung bei den jungen Erwachsenen direkt adressiert werden, ist es sinnvoll, auf die von ihnen verwendeten Kanäle zu setzen. Wie die Auswertung der Impfquoten und der Impfbereitschaft zeigt, sind die jungen Erwachsenen gegenwärtig die Zielgruppe mit dem grössten Potenzial für Verhaltensänderungen.

**Abb. 20** Über welche Kanäle informieren Sie sich hauptsächlich über das Coronavirus (aktuelle Lage, Impfung, Testen, Regeln etc.)?



Basis: Anzahl Befragte in Klammern (begrenzt auf Altersgruppe 35- bis 64-Jährige)

Interessant und für die Impfkampagne bedeutsam ist das Informationsprofil jener Personen, die sich momentan nicht gegen Covid-19 impfen lassen wollen. Es fällt auf, dass diese Gruppe deutlich weniger Kanäle angibt als die Gruppe jener, die bereits geimpft sind oder sich impfen lassen wollen. Wie das Profil der Mediennutzung in Abbildung 20 zeigt, informiert sich die Gruppe der Skeptischen insbesondere weniger über klassische Medienkanäle. Hier zeigt sich ein grundsätzlich unterschiedliches Mediennutzungsverhalten im Vergleich zu den Impfbefürworterinnen und -befürwortern. Im vorliegenden Fall wurde konkret nach Informationen zur Impfung gefragt. Deshalb spielt noch ein zweiter Faktor eine Rolle: Wie oben gezeigt wurde, sind die Impfwilligen oftmals der Ansicht, dass mit der Berichterstattung zur Corona-Pandemie übertrieben werde. Neben dem tieferen Vertrauen in die Informationsquellen, auf das im nächsten Abschnitt eingegangen wird, dürfte also auch das tiefere Interesse für Informationen zur Pandemie im Allgemeinen und zur Impfung im Speziellen eine Rolle spielen. Es fällt auf, dass impfskeptische Personen insbesondere die Informationskanäle der Behörden weit weniger häufig konsultieren als die anderen Gruppen. Ähnliches gilt für das öffentlich-rechtliche Fernsehen. Die besondere Herausforderung besteht darin, Gruppen zu informieren und zu überzeugen, die sich generell weniger informieren, die sich zum Teil gar nicht informieren lassen wollen und die schliesslich auch weniger Vertrauen in klassische Informationsquellen haben.

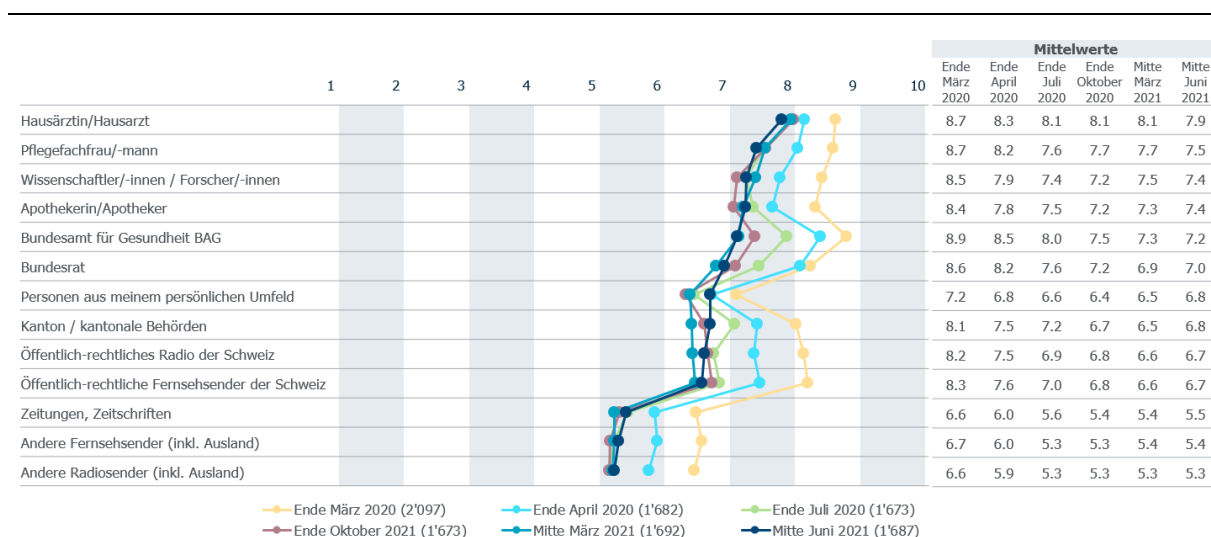
### **Vertrauen in Informationsquellen**

Ein wichtiger Unterschied zwischen der ersten Welle im Frühjahr 2020 und allen weiteren Phasen der Pandemie betrifft das Vertrauen gegenüber Institutionen und Fachpersonen, wenn es um Informationen zu Covid-19 geht. In der ersten Phase der Pandemie war dieses Vertrauen ausgesprochen hoch. Neun von dreizehn Institutionen und Fachpersonen wurden Mitte März 2020 mit einem Durchschnittswert von über 8 bewertet – im Spektrum von 1 (sehr geringes Vertrauen) bis 10 (sehr grosses Vertrauen). Die neuartige Krisensituation führte damals zu einem so genannten «Rally 'round the flag»-Effekt. Die Bereitschaft, der politischen Führung zu folgen und zu vertrauen war ausgesprochen gross. Der genannte Effekt zeigt sich in der Regel bei Angriffen auf eine Nation von aussen. Weil es sich hier aber nicht um einen eigentlichen Angriff handelte, beschränkte sich die Geschlossenheit und das Schliessen der Reihen nicht auf die politische Führung. Die neuartige Gesundheitsbedrohung löste eine generelle Bereitschaft aus, Fachpersonen zu vertrauen und ihnen zu folgen.

Wie Abbildung 21 zeigt, nahm der spezielle Vertrauensüberschuss bereits nach kurzer Zeit wieder ab. Schon vor dem Ausbruch der zweiten Welle im Herbst 2020, der in der Schweiz sehr heftig ausfiel, zeigte sich ein deutlicher Rückgang der Vertrauenswerte in fast alle untersuchten Institutionen und Fachpersonen. Dies hat damit zu tun, dass bereits kurz nach Beginn der Pandemie sehr unterschiedliche Einschätzungen und Ansichten darüber bestanden, wie mit dieser Herausforderung umzugehen sei. Dazu kam, dass die neuartige und dynamische Situation zur Folge hatte, dass offizielle Positionen – etwa zu Masken oder zur Entwicklung der Fallzahlen – gelegentlich korrigiert werden mussten. Kontroversen und Kurswechsel hatten dazu geführt, dass sich der Effekt des Zusammenstehens sehr bald nach dem ersten Schock wieder abschwächte und eine Politisierung und Polarisierung einsetzte. Ab Ende 2020 haben sich die Werte jedoch stabilisiert und bei der aktuellen Befragung wieder leicht zugenommen. Nicht zuletzt aufgrund des grossen Impffortschritts hat sich die Situation beruhigt. Dennoch

zeigt die Entwicklung, dass auch eine Verbesserung der allgemeinen Pandemiesituation nicht zu einer Rückkehr des ursprünglichen Vertrauensniveaus führt. Covid-19 ist zu einem kontroversen Thema geworden, das die Gesellschaft in verschiedene Lager teilt und wird dies aller Voraussicht nach auch bleiben. Das Vertrauenspotenzial der informationsvermittelnden Institutionen und Fachpersonen ist deshalb begrenzt. Wie Abbildung 21 zeigt, liegt es jedoch gegenüber allen Behörden und Fachpersonen bei mindestens 6,8 von 10. Etwas tiefer aber dennoch mehrheitlich positiv ist es bei durch Medien vermittelter Information. Wichtig für die Interpretation dieser Ergebnisse ist, dass hier nicht das Vertrauen in die Arbeit von Institutionen und ausgewählten Personengruppen abgefragt wird, sondern in ihre Rolle als Informationsvermittelnde in Bezug auf Covid-19. Die beiden Aspekte sind wohl dennoch nicht unabhängig voneinander.

**Abb. 21** Wie hoch ist Ihr Vertrauen in folgende Organisationen und Personengruppen hinsichtlich Informationen zum Coronavirus?



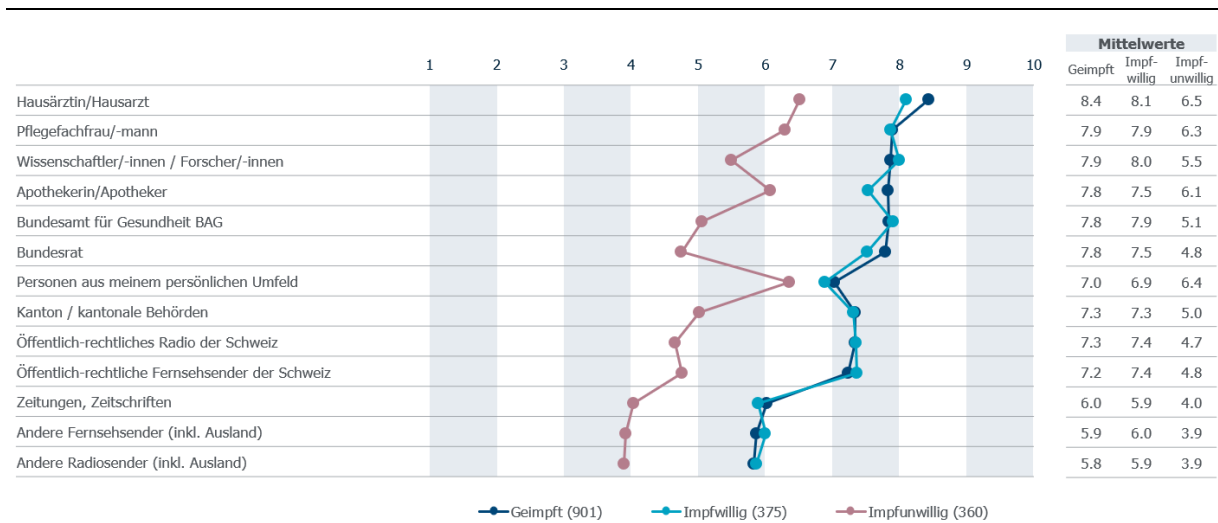
Basis: Anzahl Befragte in Klammern / Skala von «1» (= «Sehr geringes Vertrauen») bis «10» (= «Sehr hohes Vertrauen»)

Der Rückgang des Vertrauens in die vermittelte Information ist insgesamt gegenüber Medien und Behörden stärker ausgefallen als gegenüber Fachpersonen. Fachpersonen wie Hausärzte und Hausärztinnen stehen weniger stark im Fokus von politischen Kontroversen rund um Covid-19. Die Ausnahme bildet die Wissenschaft, die verschiedentlich im Zentrum der Debatte stand. Es ist deshalb bemerkenswert, dass die Wissenschaft in der aktuellen Vertrauensrangliste dennoch an dritter Stelle steht. Der einzige Bereich, der im Zug der gesamten Pandemie kaum Vertrauen eingebüsst hat, ist das persönliche Umfeld. Hier waren allerdings die Werte von Anfang an nur durchschnittlich. Der relative Vertrauensgewinn in diese Informationsquelle zeigt jedoch, dass im Verlauf der Pandemie die gemeinsame Öffentlichkeit im Vergleich zur persönlichen Informationsblase an Stärke verloren hat.

Wie viele andere Aspekte von Covid-19 korreliert auch das Institutionenvertrauen sehr stark mit der Impfbereitschaft der Befragten. Personen, die sich nicht impfen lassen wollen, weisen allgemein ein deutlich tieferes Vertrauensniveau auf. Besonders gross ist der Unterschied beim

Bundesrat. Personen, die bereits geimpft sind, geben diesem, wenn es um Informationen zu Covid-19 geht, einen durchschnittlichen Vertrauenswert von 7,8. Personen, die nicht geimpft sind, dagegen nur einen Wert von 4,8. In dieser Differenz zeigt sich, wie politisch die Haltung zu einer Covid-19-Impfung geworden ist. Personen, die der offiziellen Politik kritisch gegenüberstehen, sind in vielen Fällen zugleich Personen, die sich nicht impfen lassen wollen. Überdurchschnittlich gross ist zudem der Vertrauensgraben gegenüber dem öffentlich-rechtlichen Radio und Fernsehen.

**Abb. 22** Wie hoch ist Ihr Vertrauen in folgende Organisationen und Personengruppen hinsichtlich Informationen zum Coronavirus?

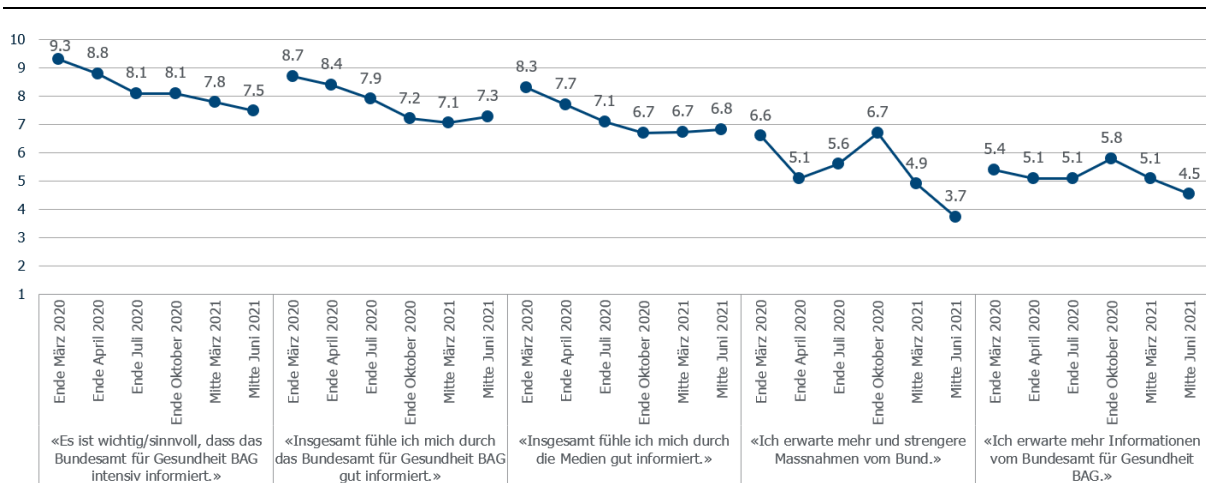


Basis: Anzahl Befragte in Klammern / Skala von «1» (= «Sehr geringes Vertrauen») bis «10» (= «Sehr hohes Vertrauen»)

Insgesamt vertrauen impfskeptische Personen am meisten Personen aus dem persönlichen Umfeld sowie den Hausärztinnen und Hausärzten. Dies gibt Hinweise darüber, wie das Vertrauen gegenüber einer Covid-19-Impfung bei Personen, die bisher skeptisch sind, gestärkt werden kann.



**Abb. 23** Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen über das Thema Coronavirus zu?



Basis: Ende März 2020 (2'097) / Ende April 2020 (1'682) / Anfang Juni 2020 (1'665) / Ende Juli 2020 (1'673) / Ende Oktober 2020 (1'633) / Mitte März 2021 (1'692) / Mitte Juni 2021 (1'687) / Skala von «1» (= «Stimme überhaupt nicht zu») bis «10» (= «Stimme voll und ganz zu»)

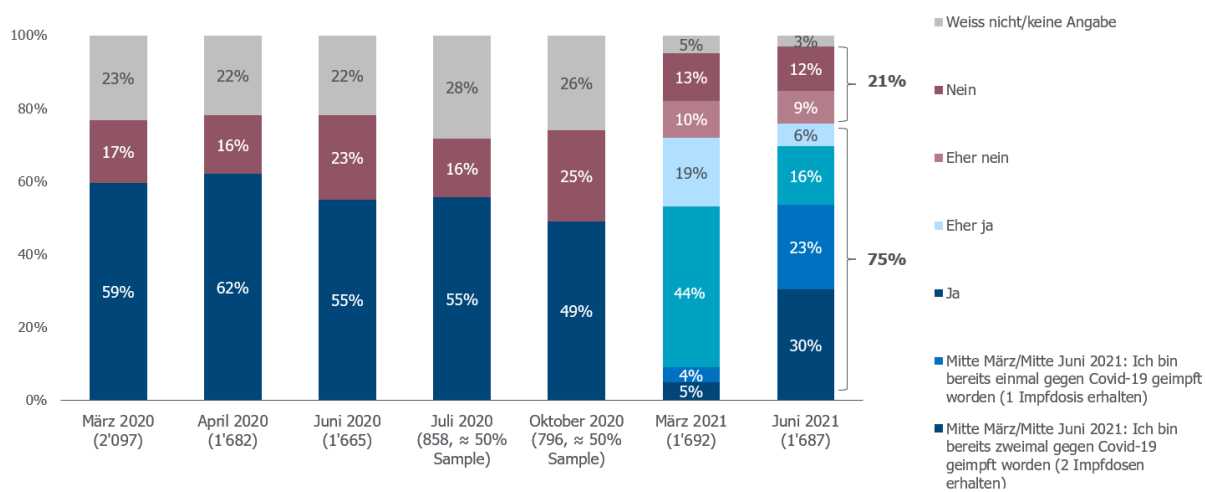
Trotz des allgemein tieferen Vertrauensniveaus im Vergleich zum Beginn der Pandemie ist weiterhin eine deutliche Mehrheit der Befragten der Ansicht, dass eine intensive Information durch das BAG wichtig und sinnvoll ist. Der Mittelwert liegt bei 7,5 im Spektrum von 1 bis 10. Ausserdem ist der Mittelwert des sich gut durch das BAG informiert Fühlens, seit der letzten Befragung im März 2021 von 7,1 auf 7,3 gestiegen.

## Covid-19-Impfung

### Impfbereitschaft

Zum Zeitpunkt der Befragung Anfang Juni 2021 waren 53 Prozent der Befragten mindestens einmal geimpft. Weitere 16 Prozent gaben an, sich sicher impfen lassen zu wollen. Das heisst, 69 Prozent der Erwachsenen sind geimpft oder wollen sich bestimmt impfen lassen. Weitere 6 Prozent wollen sich eher impfen lassen. Insgesamt stehen Anfang Juni 2021 also 75 Prozent der Covid-19-Impfung positiv gegenüber. Klar oder eher gegen eine Impfung sprechen sich insgesamt 21 Prozent aus.

**Abb. 24** Fragetext Mitte März 2021, Mitte Juni 2021: Werden Sie sich gegen das Coronavirus impfen lassen, wenn die Covid-19-Impfung für Sie zur Verfügung steht?<sup>4</sup>

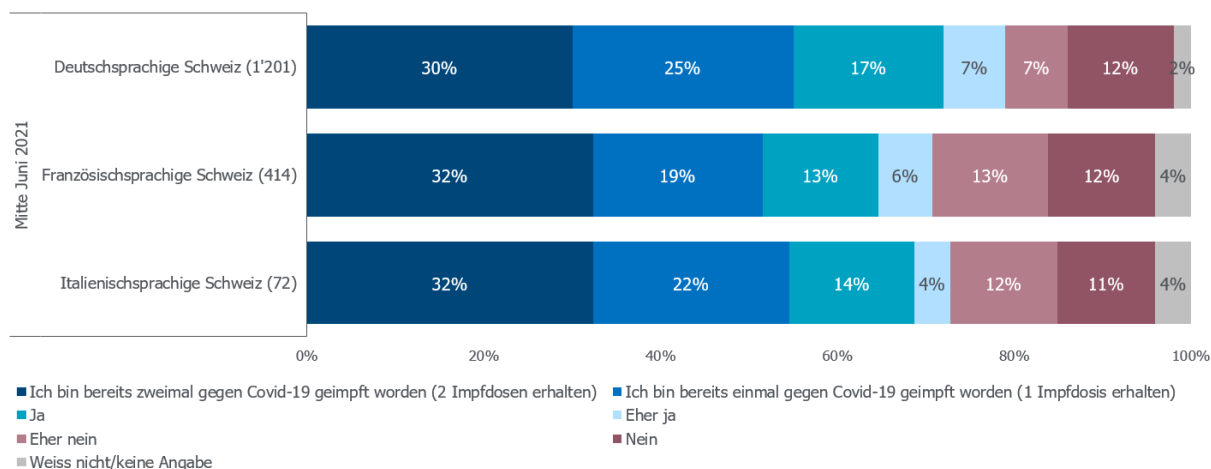


Basis: Anzahl Befragte in Klammern

Der Vergleich zur Erhebung vom März 2021 zeigt den massiven Fortschritt der Impfkampagne in der Schweiz. Der Anteil, der im Juni mindestens einmal geimpft war, entspricht dem Anteil derer, die sich im März sicher impfen lassen wollten. Es erstaunt deshalb nicht, dass die Impfnachfrage bereits nachgelassen hat. Die Kampagne muss nun zunehmend Personen erreichen, die gegenüber einer Impfung nicht per se positiv eingestellt sind. Im Zeitvergleich fällt auf, dass sich der Anteil derer, die sich nicht impfen lassen wollen, kaum verändert hat (von 23 auf 21 Prozent). Die Haltung der Gruppe, die sich gegen eine Covid-19-Impfung stellt, scheint gefestigt zu sein. Personen von einem «Nein» zur Impfung abzubringen, dürfte deutlich anspruchsvoller sein, als Personen von einem «eher ja» zu einem «Ja» zur Impfung zu bewegen. Wie Abbildung 24 zeigt, ist der Anteil «eher Ja» bereits markant zurückgegangen zugunsten jener, die sich bereits geimpft haben oder sicher impfen lassen wollen. Dies bedeutet aber auch, dass nur mehr 6 Prozent zur leicht überzeugbaren Gruppe gehören. Nur noch 3 Prozent sind gänzlich unschlüssig. Zum Zeitpunkt der Befragung Anfang Juni zeigen sich nur geringe Unterschiede in der Impfbereitschaft zwischen den Sprachregionen. Deutliche Unterschiede bestehen jedoch weiterhin zwischen den Altersklassen. Insbesondere ist der Anteil jener, die sich weder klar für noch klar gegen das Impfen entschieden haben, bei den jungen Erwachsenen am grössten. Entsprechend gross ist hier das Potenzial einer Informationskampagne.

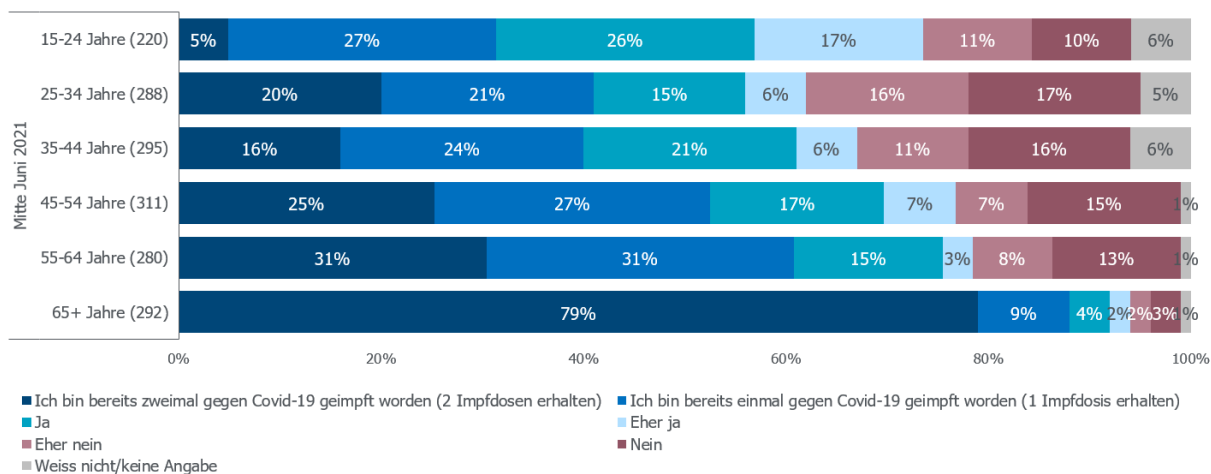
<sup>4</sup> Fragetext Ende März 2020, Ende April 2020, Anfang Juni 2020, Ende Juli 2020, Ende Oktober 2020: Würden Sie sich gegen das neue Coronavirus impfen lassen, wenn ein Impfstoff verfügbar wäre? Zur Information: Zurzeit existiert kein Impfstoff gegen das neue Coronavirus.

**Abb. 25** Werden Sie sich gegen das Coronavirus impfen lassen, wenn die Covid-19-Impfung für Sie zur Verfügung steht?



Basis: Anzahl Befragte in Klammern

**Abb. 26** Werden Sie sich gegen das Coronavirus impfen lassen, wenn die Covid-19-Impfung für Sie zur Verfügung steht?

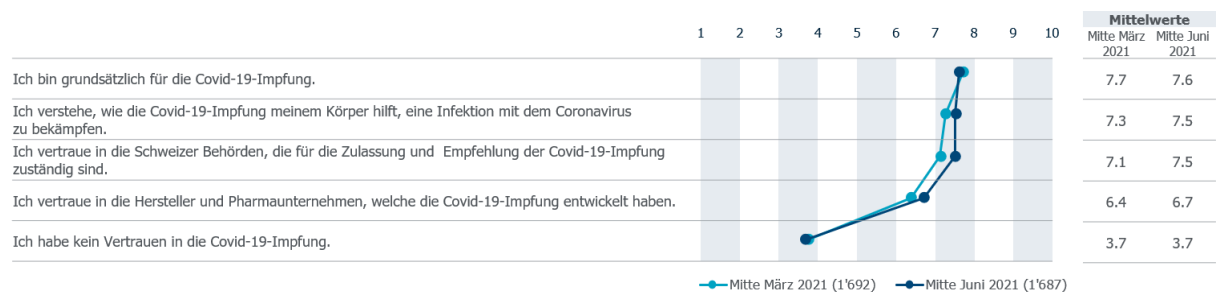


Basis: Anzahl Befragte in Klammern

### Argumente für die Impfung

Im Vergleich zur letzten Befragung im März hat sich das ohnehin schon grosse Vertrauen in die Covid-19-Impfung punktuell verstärkt. So ist das Vertrauen in die Zulassung und Empfehlung von Impfstoffen durch die Behörden von 7,1 auf 7,5 gestiegen. Das Vertrauen in die Hersteller und Pharmaunternehmen, welche die Impfstoffe entwickelt haben, nahm von 6,4 auf 6,7 zu. Dies führte allerdings nicht zu einem Einstellungswandel in Bezug auf die Impfung insgesamt. Diese grundsätzliche Zustimmung zur Impfung ist mit 7,6 annähernd konstant.

**Abb. 27** Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zur Covid-19-Impfung zustimmen oder nicht.



Basis: Anzahl Befragte in Klammern / Skala von «1» (= «Stimme überhaupt nicht zu») bis «10» (= «Stimme voll und ganz zu»)

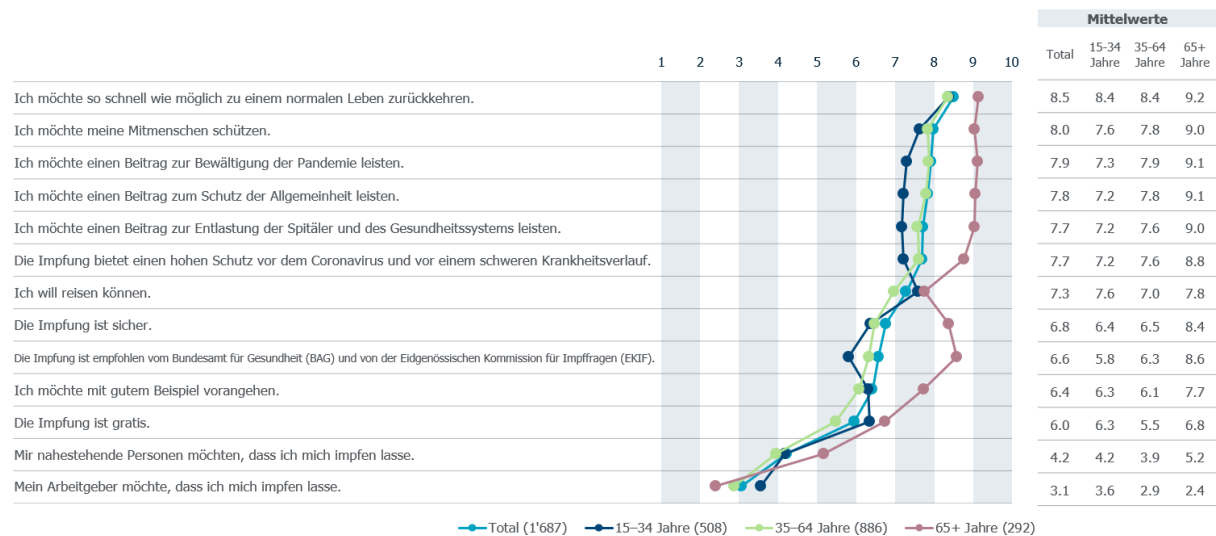
Geht es um die Argumente, die für eine Covid-19-Impfung sprechen, zeigt sich im Vergleich zur Erhebung von März eine grosse Konstanz. Bei fast allen Argumenten hat der Rückhalt leicht zugenommen. Weiterhin am meisten Akzeptanz in der Bevölkerung hat das Argument «Ich möchte so schnell wie möglich zu einem normalen Leben zurückkehren.» (8,5). Es ist zugleich das einzige Argument, das leicht an Akzeptanz verloren hat. Dies womöglich deshalb, weil im Vergleich zum März das Leben ohnehin bereits deutlich «normaler» geworden ist. Neben diesem Argument, das vor allem auf die eigene Lebenssituation zielt, sind es durchaus auch solidarische Argumente, die bei den Befragten auf grossen Rückhalt treffen. So erhält das (erstmalig abgefragte) Argument «Ich möchte meine Mitmenschen schützen.» einen Zustimmungswert von 8,0. Fast ebenso hoch ist die Zustimmung dafür, einen Beitrag zur Bewältigung der Pandemie sowie zum Schutz der Allgemeinheit zu leisten. Trotz Diskussionen um eine mögliche Abschwächung der Impfwirkung bei mutierten Varianten des neuen Coronavirus hat die Zustimmung zur Aussage zugenommen, dass die Impfung einen hohen Schutz vor einem schweren Krankheitsverlauf biete (von 7,4 auf 7,7).

**Abb. 28** Welches sind für Sie wichtige Gründe, die für die Covid-19-Impfung sprechen? Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den folgenden Gründen für die Covid-19-Impfung zustimmen oder nicht.



Basis: Anzahl Befragte in Klammern / Skala von «1» (= «Überhaupt nicht wichtiger Grund (stimme überhaupt nicht zu») bis «10» (= «Sehr wichtiger Grund (stimme voll und ganz zu»)»)

**Abb. 29** Welches sind für Sie wichtige Gründe, die für die Covid-19-Impfung sprechen? Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den folgenden Gründen für die Covid-19-Impfung zustimmen oder nicht.

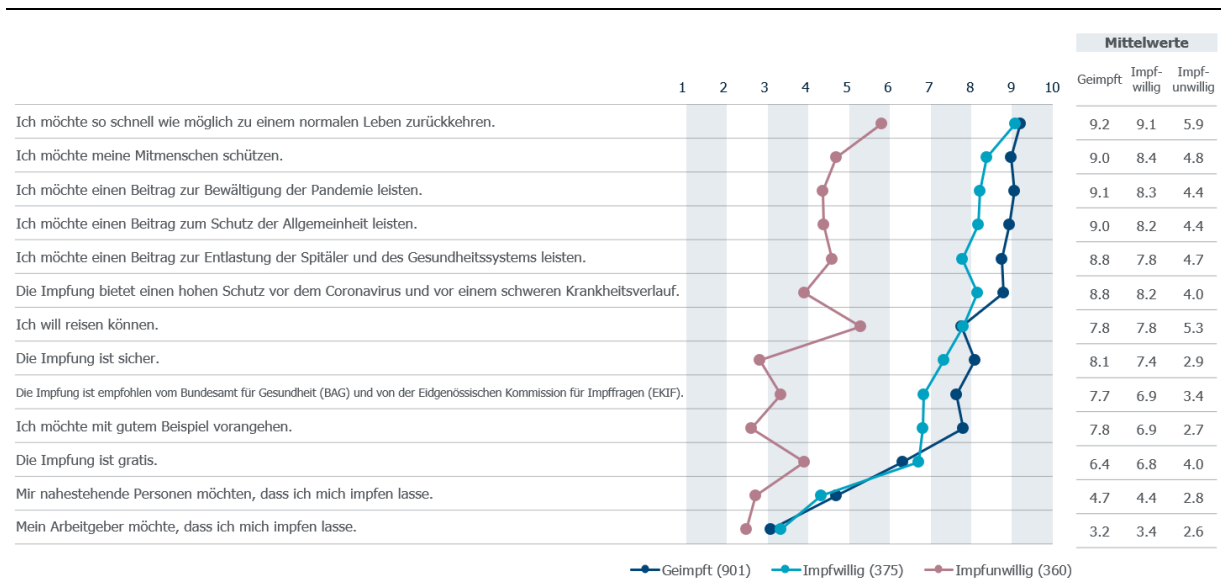


Basis: Anzahl Befragte in Klammern / Skala von «1» (= «Überhaupt nicht wichtiger Grund (stimme überhaupt nicht zu)») bis «10» (= «Sehr wichtiger Grund (stimme voll und ganz zu)»)

Deutliche Einschätzungsunterschiede der Pro-Argumente bestehen zwischen den Altersgruppen. Auffällig ist, dass solidarische Argumente bei den jungen Erwachsenen zwischen 15 und 34 Jahren eine etwas weniger zentrale Rolle spielen als bei älteren Personen. Auch das Vertrauen in die Schutzwirkung der Impfung ist bei den jüngeren Befragten weniger gross. Stärker ins Gewicht fallen dafür indirekte Argumente wie «Ich möchte zu einem normalen Leben zurückkehren.» sowie «Ich will reisen können.». Da junge Erwachsene in der Regel keinen schweren Krankheitsverlauf erwarten müssen und möglicherweise ihren solidarischen Beitrag zur Eindämmung der Pandemie bereits als geleistet einschätzen, hängt die weitere Impfbereitschaft dieser Altersgruppe wesentlich davon ab, ob mit dem Impfen die Freiheitsgrade im Alltag steigen oder nicht.

Es liegt in der Natur der Sache, dass die Zustimmung zu den Argumenten für eine Covid-19-Impfung von Personen, welche sich nicht impfen lassen wollen, weit weniger Zustimmung erhalten als von Personen, die bereits geimpft sind oder sich impfen lassen wollen. Bei der Gruppe der Impfunwilligen gibt es nur zwei Argumente, die mehrheitlich unterstützt werden. Es sind dieselben indirekten Argumente, die auch bei den jungen Erwachsenen besonders viel Rückhalt finden. Anders als generell bei den jungen Erwachsenen gibt es bei der Gruppe der Impfunwilligen jedoch auch Pro-Argumente, die klar unterdurchschnittlich bewertet werden. Dies gilt insbesondere für die Aussage «Die Impfung ist sicher.». Diese erreicht bei den Impfunwilligen eine Zustimmung von nur gerade 2,9, während die Befragten insgesamt dieser Aussage mit 6,8 zustimmen. Hier bestehen offensichtlich grosse Vorbehalte bei den meisten Personen, die bis zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht geimpft waren.

**Abb. 30** Welches sind für Sie wichtige Gründe, die für die Covid-19-Impfung sprechen? Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den folgenden Gründen für die Covid-19-Impfung zustimmen oder nicht.

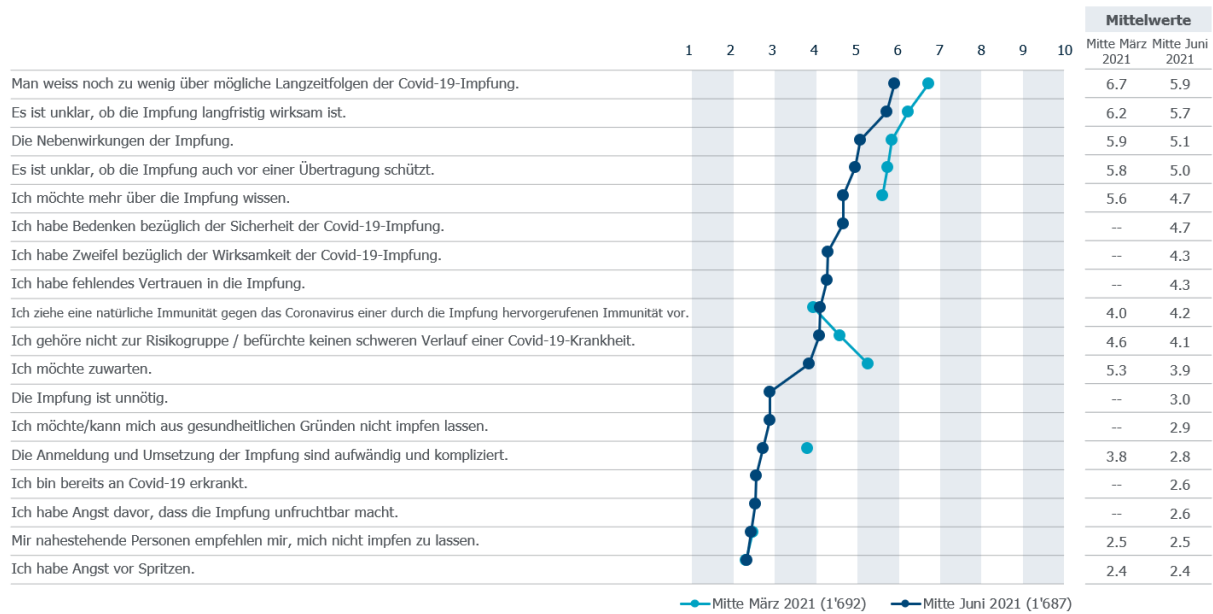


Basis: Anzahl Befragte in Klammern / Skala von «1» (= «Überhaupt nicht wichtiger Grund (stimme überhaupt nicht zu)») bis «10» (= «Sehr wichtiger Grund (stimme voll und ganz zu)»)

### Argumente gegen die Impfung

Wie oben dargelegt, hat die Zustimmung zu den Argumenten für eine Covid-19-Impfung seit der letzten Befragung im März 2021 leicht zugenommen. Die Überzeugungskraft der Argumente gegen eine Impfung hat demgegenüber nicht nur leicht, sondern in den meisten Fällen deutlich abgenommen. Die türkisblaue Linie in Abbildung 31 zeigt die Contra-Argumente, die bereits in der März-Befragung untersucht wurden. Der Vergleich zur dunkelblauen Linie der Juni-Befragung macht deutlich, dass in der Zwischenzeit viele Informationsdefizite reduziert werden konnten. So ist die Zustimmung zur Aussage «Ich möchte mehr über die Impfung wissen.» von 5,6 auf 4,7 gesunken. Stark gesunken ist aber auch die Einschätzung des Impfprozesses. Die Zustimmung zur Aussage, dass die Anmeldung kompliziert und aufwändig sei, sank von 3,8 auf 2,8. Interessant ist, dass die Furcht vor Nebenwirkungen als Argument gegen die Impfung, ebenfalls von 5,9 auf 5,1 gefallen ist. Dies obwohl mit steigenden Impffzahlen auch die Erzählungen aus dem eigenen Umfeld über erlebte Nebenwirkungen zugenommen haben. Ein grösseres Hindernis als die Nebenwirkungen sind nach wie vor die Befürchtungen über mögliche Langzeitfolgen der Covid-19-Impfung. Auch dieses Argument hat allerdings an Kraft verloren (von 6,7 auf 5,9) obwohl sich echte Langzeitfolgen heute nicht besser abschätzen lassen als noch im März.

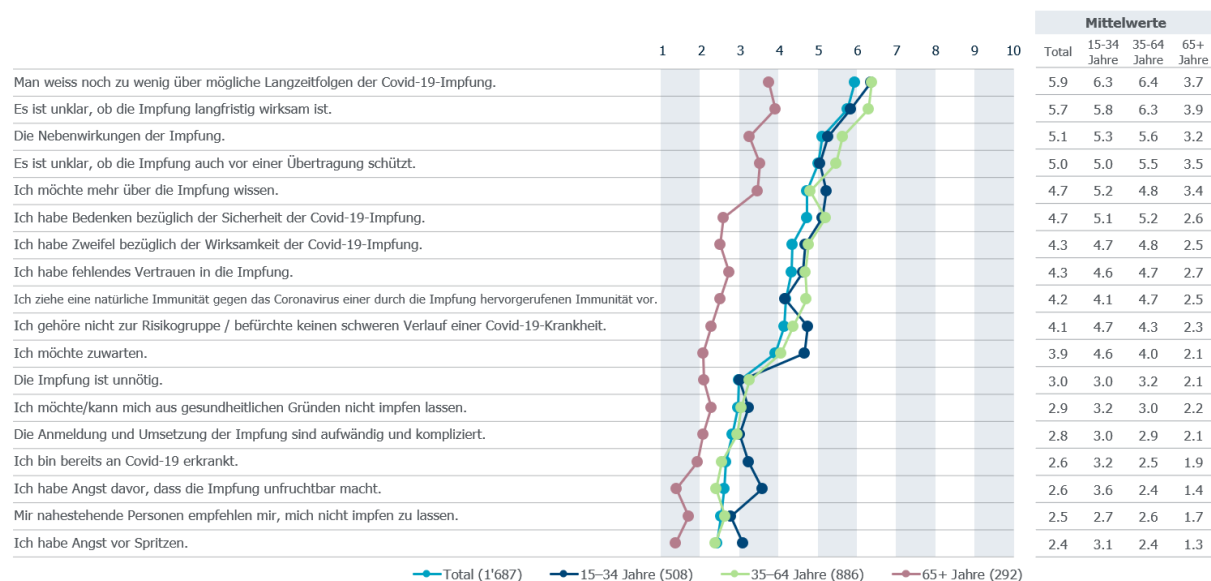
**Abb. 31** Welches sind für Sie wichtige Gründe, die gegen die Covid-19-Impfung sprechen? Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den folgenden Gründen gegen die Covid-19-Impfung zustimmen oder nicht.



Basis: Anzahl Befragte in Klammern / Skala von «1» (= «Überhaupt nicht wichtiger Grund (stimme überhaupt nicht zu)») bis «10» (= «Sehr wichtiger Grund (stimme voll und ganz zu)»)

Während die Überzeugungskraft der Argumente für eine Impfung mit sinkendem Alter abnimmt, gibt es bei den Contra-Argumenten insgesamt keinen relevanten Unterschied zwischen den mittleren und den jüngeren Altersklassen. Die grosse Kluft besteht hier zwischen den über 64-Jährigen und allen anderen. Die ältere Bevölkerung sieht grundsätzlich kaum Gründe, die gegen eine Impfung sprechen. Kein einziges Argument erzielt bei den Älteren einen Zustimmungswert von 4,0 oder mehr. «Es ist unklar, ob die Impfung langfristig wirksam ist.» erzielt unter den Contra-Argumenten die grösste Zustimmung. Es ist dies ein Argument, das noch nicht einmal gegen eine Impfung spricht, sondern eher für eine anhaltende Wachsamkeit auch mit Impfung. Nicht zuletzt aufgrund der kürzeren verbleibenden Lebenserwartung spielen mögliche Langzeitfolgen bei den Älteren eine weniger grosse Rolle.

**Abb. 32** Welches sind für Sie wichtige Gründe, die gegen die Covid-19-Impfung sprechen? Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den folgenden Gründen gegen die Covid-19-Impfung zustimmen oder nicht.

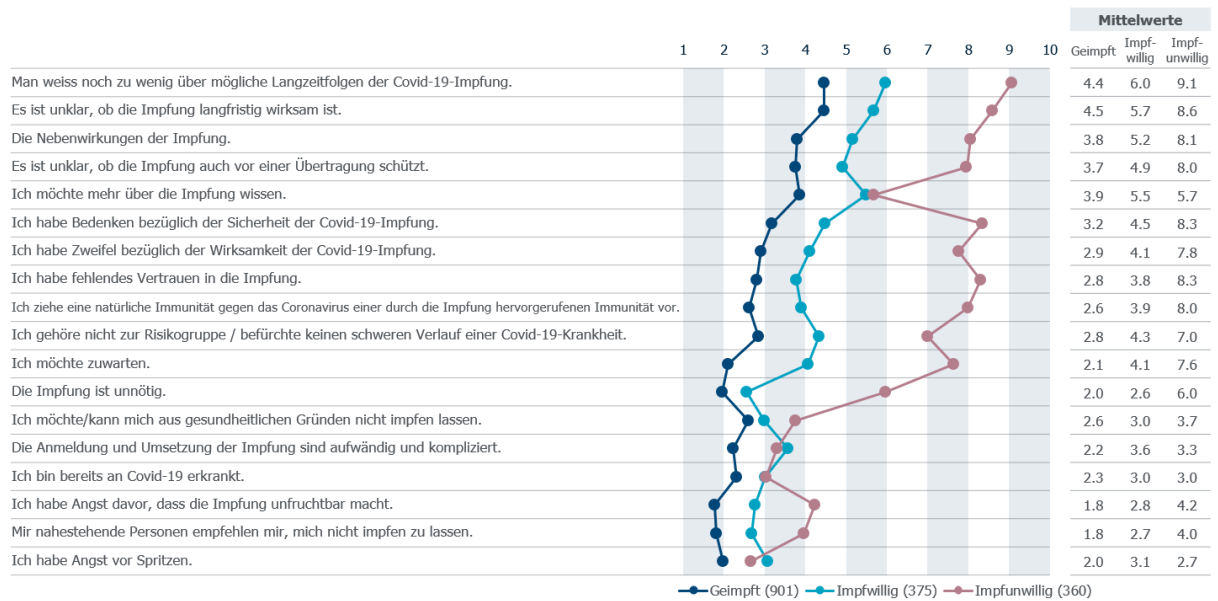


Basis: Anzahl Befragte in Klammern / Skala von «1» (= «Überhaupt nicht wichtiger Grund (stimme überhaupt nicht zu)») bis «10» (= «Sehr wichtiger Grund (stimme voll und ganz zu)»)

Dass die über 65-Jährigen wenig mit den Gegenargumenten zu einer Impfung anfangen können, dürfte auch daran liegen, dass der grösste Teil von ihnen bereits geimpft ist. Die persönliche Erfahrung nimmt der Impfung das Ungewisse. Sind die Nebenwirkungen abgeklungen und ist von der Impfung nichts mehr wahrnehmbar, schafft dies Vertrauen. Dieser Effekt kommt in Abbildung 33 direkt zum Ausdruck. Dort ist die Zustimmung zu den Gegenargumenten nach Impfstatus dargestellt. Dabei wird sichtbar, dass Geimpfte den Gegenargumenten weit weniger folgen als impfwillige Personen, die noch nicht geimpft sind. Bei den Grundeinstellungen zu Covid-19 und zum Impfen unterscheiden sich diese beiden Gruppen kaum. Hier zeigt sich jedoch eine gewisse Unsicherheit bei Personen, die sich eigentlich impfen lassen wollen, dies aber bis zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht gemacht haben. Diese Gruppe hat noch Informationsbedarf. Nur die wenigsten davon zweifeln jedoch an der Notwendigkeit der Impfung. Noch weit stärker als von den ungeimpften Impfwilligen werden die Gegenargumente von jenen gewertet, die sich nicht impfen lassen wollen. Hier herrscht eine sehr gefestigte Überzeugung, dass mögliche Langzeitfolgen der Impfung noch zu wenig bekannt (9,1), die Impfung nicht sicher (8,3) und die Wirksamkeit nicht garantiert sei (7,8). Im Vergleich dazu erhält der noch nicht gestillte Informationsbedarf («Ich möchte mehr über die Impfung wissen.») vergleichsweise wenig Zustimmung (5,7). Dies alles deutet daraufhin, dass hier die Meinungen gemacht sind. Diese Gruppe lässt sich mit Information und Aufklärung allein kaum erreichen. Der Fokus der Informationskampagnen liegt sinnvollerweise bei jenen, die grundsätzlich impfbereit sind, jedoch zögern, den letzten Schritt zu machen sowie bei den Personen, die noch unschlüssig sind.



**Abb. 33** Welches sind für Sie wichtige Gründe, die gegen die Covid-19-Impfung sprechen? Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den folgenden Gründen gegen die Covid-19-Impfung zustimmen oder nicht.



Basis: Anzahl Befragte in Klammern / Skala von «1» (= «Überhaupt nicht wichtiger Grund (stimme überhaupt nicht zu)») bis «10» (= «Sehr wichtiger Grund (stimme voll und ganz zu)»)

## Methodik und Datenerhebung

Die achte Datenerhebung zur Wirkungsmessung der Präventionsarbeit des Bundesamts für Gesundheit BAG im Zusammenhang mit dem Coronavirus fand zwischen dem 4. und 14. Juni 2021 statt. Die Grundgesamtheit der Befragung bildet die sprachassimilierte Wohnbevölkerung der Schweiz ab 15 Jahren mit Internetnutzung. Die Befragung wurde online durchgeführt und dauerte durchschnittlich 24 Minuten (Median). Die Rekrutierung der Befragten erfolgte quotengesteuert (Sprachregion, Alter, Geschlecht, Bildung) über zwei Online-Panels. Nach der Bereinigung und Kontrolle der Daten konnten die Angaben von 1'687 Personen für die Auswertung verwendet werden. Diese wurden einer nachträglichen Gewichtung auf Basis aktueller Daten des Bundesamts für Statistik BFS unterzogen, um die Disproportionalität der Quotierung (Oversampling im Tessin) wieder auszugleichen und die Repräsentativität für die Schweizer Wohnbevölkerung herzustellen. Die ausgewiesenen Fallzahlen im Bericht basieren auf der gewichteten Stichprobe. Die Messgenauigkeit beträgt für die gesamte Stichprobe von  $n = 1'687$  max. +/- 2.4 % bei 95 % Sicherheit.

Die Umfrage wurde gemäss den Normen von SWISS INSIGHTS sowie ESOMAR durchgeführt.